

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Karl Panig, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfanfuch u. S. o., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Mühlstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Mühlstr. 3. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 941. — Bräunmerende zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exemplar 1.70 Mk., 2 Exemplar 2.90 Mk. In der Erpedition und den Abgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 Mk. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inserationsgebühr: die 7gepaarte Kolonellzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamertel Seite 1 Mk. Zeitungspreislifte Seite 443

Nr. 165.

Magdeburg, Dienstag den 18. Juli 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Die Berber.

II. (Schluß.)

Es hat freilich auch im Rifgebiet schon ausländische (französische) Großgrundbesitzer gegeben, ähnlich den jüngsten deutschen Rittergutsbesitzern „in der Gegend“ von Agadir, aber jene Besitzer sind niemals imstande gewesen, ihr Eigentum auch nur mit dem Fernglas zu sehen, geschweige es mit dem Fuße zu betreten. Fast alles was man von den Rif-Berbern in den Büchern liest, ist nicht an Ort und Stelle, sondern in Langer wie im Ausland „erforscht“ worden. Rajen diese Berber auch niemand ins eigne Land, so gehen sie doch selbst zahlreich aus der Heimat, um Arbeit zu suchen und für den verdienten Lohn sich die neuesten Modelle von Gewehren zu kaufen; denn so unverändert wie Sitten und Gewohnheiten seit Jahrhunderten sind — er der Rifjote pflegt noch heute mit dem gebogenen Ästl —, in den Schießwaffen geht er mit dem letzten Fortschritt der Zeit. Auf den Aussagen dieser Rif-Arbeiter beruhen dann die völkerrundlichen Aufzeichnungen der Gelehrten.

Uebereinstimmend wird berichtet, daß sie eine völlig demokratische und anscheinend auch agrar-kommunistische Verfassung haben. Die Stämme gliedern sich in große Familien, diese wieder in Dörfer. Auf den Märkten werden die gemeinsamen Angelegenheiten erledigt. Es gibt keine erbliche Häuptlingschaft. Männer, Frauen, Kinder haben durchaus gleiche Rechte. Unter den Stämmen herrschen Fehden; auch die Blutrache wird geübt, kann aber durch Beschlüsse ihrer „Landtage“ mit Vieh oder Geld abgelöst werden. Sie sind nur äußerlich zum Islam übergetreten (gegen die Zusicherung der Unabhängigkeit), und haben keinerlei religiösen Fanatismus strenger Gebräuche. Auch die Stellung der Frauen ist durchaus der mohammedanischen Uebung entgegengesetzt: Die Frau ist unbeschleiert, verbirgt sich nicht vor dem fremden Manne. Sie ist die tapfere und arbeitame Kameradin.

Für die in Marokko herrschende Klasse der Araber gilt der Rif-Berber als Ausbund aller Schledhtigkeit. Ein sehr inmpathisches Bild dagegen entwirft von ihnen ein österrreichischer Islam-Forscher, der jüngst sich als freilich nur sehr flüchtiger Gast zu ihnen gewagt hat. Auch dieser Gelehrte — Otto C. Artbauer — kommt in einem Aufsatz der „Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik“ (1910) zu dem Ergebnis: „Das Rif wird nie pazifiziert werden können, solange es Rifjoten gibt! Jeder andere Sohn der Freiheit kann sich eher in sein Schicksal finden als jene ungebärdigen Gebirgsbewohner.“

Der Rifjote weiß, warum er lieber untergehen will als sich unterwerfen. Er, der monatlang von der Heimat fortgeht, um als gesuchter Arbeiter zu fronden — Rifjoten haben die deutschen Hafenanlagen in Tanger gebaut —, um Geld zur Erwerbung von Schießwaffen zu verdienen, kennt die Absichten der Kulturzioniere: Das Rifgebiet ist von unerjchöpflicher Fruchtbarkeit und reich an Mineralhöhlen. Das will der Europäer, und der Rif-Berber fall dann nicht mehr in Freiheit friedlich im Schatten des Feigenbaums, dessen Zweige sich wohl über hundertköpfige Familien breiten, des Daseins sich freuen, sondern mit seiner Anechtjchaft und seinem Schweije den Fremden den heimatischen Boden düngen. „Tragt man“, so schreibt der genannte Forscher, „diese Leute, woher das Edelmetall in ihren Händen stamme, so werden sie nie Rede und Antwort stehen aus Furcht, Fremde lütern nach ihrer Heimat zu machen. Und sie haben nur zu sehr recht. Der überzivilisierte Europäer brachte Unheil überall, wohin er seinen Fuß setzte. Besonders hier, im Rif, dessen Reichtum seit unendlichen Zeiten bekannt ist, gibt es gar viele Evokulanten aller Nationen, die sich gern Eintritt und Besitz verschafft hätten in den erzeichen Tälern des Rif. Nirgends noch saßten Europäer Fuß, dank der Unzugänglichkeit und Wildheit der Rifjoten.“

Deshalb hat sich der Rif-Berber das Gefühl der Gefahr abgehöhnt. Am 27. Juli 1909 haben die spanischen Soldaten staunend, wie die Rifjoten mit ihren Mauerjgewehren gegen — die spanischen Maschinengewehre anstürmten und sie — — eroberten!

Zugänglicher als diese Nordstämme sollen — nach mehreren Berichten — die südmarokkanischen Berber — die Schluß — sein, nach denen jetzt die deutsche Weltvölkjhungert. Teile von Südmarokko sind vielfach bereits worden, aber gerade das Gebiet südlich vom Atlas ist bisher für Europäer gesperrt. Die letzte deutsche Reiseberichterung über das Susstal, an dessen Ausgang Agadir liegt, stammt bereits aus dem Anfang der achtziger Jahre des vorjahren Jahrhunderts. Damals ist eine Expedition Eskar Lenz durch das Susstal gezogen, ist aber, trotzdem er die Erlaubnis

des Sultans hatte, nicht gerade freundlich empfangen worden. In der Hauptstadt des Gebiets Tarudant gab es „Pöbelezeje“, Lenz wurde gegen das andringende Volk durch Vertreter der marokkanischen Regierung geschützt. Lenz reiste dann als „türkischer Arzt“. Er hatte große Eile, aus dem gefährlichen Gebiet herauszukommen, wurde obendrein bestohlen und urteilt sehr abfällig über die Bewohner: sie seien „vorherrschend roh und von abstoßendem Benehmen gegen Fremde, erkennen nur ungern den Sultan an und revoltieren bei jeder Gelegenheit“. Es sind sejhafte Ackerbauer und Viehzüchter. Die Landwirtschaft wird primitiv wie vor Jahrtausenden betrieben und die Industrie, in der sie die größte Kunstfertigkeit entwickeln, in der Herstellung von Messern, Dolchen, Pulverhörnern und Gewehren mit prächtig verzierten Schäften und Läufen. Und da sie obendrein Kunstschützen sind, ist auch diese Berberindustrie nicht gerade verlockend für fremde Eindringlinge. Es sind keine reinen Berber, sondern mit Arabern vermischt.

Lenz hat auch Agadir erreicht. Er nennt die Küste außerordentlich schlecht, das Land erstickert und gefährdet. Alles ist verjandert und nirgends befindet sich ein einigermaßen geschützter Hafen. Unter diesen Umständen ist das Urteil, daß Agadir an sich der beste Ankerplatz sei, noch lange keine Empfehlung für diesen Hafen. Daß die Bewohner jeder Landung Fremder auch hier sich widersetzen und „sehr feindselig“ auftreten würden, versichert auch Lenz, „da es nur an die absoluteste Freiheit gewohnte Araber- und Berberfabrylen sind“.

So ist das schwierigste Marokko-Problem ein Berber-Problem. Auch wer kein grundsätzlicher Gegner der kapitalistischen Raubpolitik ist, wie wir Sozialdemokraten, würde verbretcherlich deutsches Blut vergeuden, wenn er sich die Eroberung von Südmarokko als einen militärischen Spaziergang dächte.

Sier leben Männer, die als Sklaven sind! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg 17. Juli 1911.

Rechtsum, marsch, marsch!

Die Scharfmacher haben dem Hanjabund die Fehde angelegt. Darauf antwortet dieser mit einer Kriegserklärung an die — Sozialdemokratie!

Das Direktorium des Bundes hat eine Entschliekung angenommen, die dem Sinne nach einfach besagt, der Antritt der scharfmacherischen Hochjuzögler sei nunmätig gewesen, da der Bund weder den sogenannten „Schutz der nationalen Arbeit“ gefährde, noch es an Eifer in der Bekämpfung der Sozialdemokratie fehlen lasse. Für scharfmacherische, hochjuzöglerische Bestrebungen ist danach im Hanjabund Platz, aber nicht für eine „irgendwie geartete Unterstützung oder Förderung der Sozialdemokratie“. Darüber heißt es wörtlich:

Eine irgendwie geartete Unterstützung oder Förderung der Sozialdemokratie kann für den Hanjabund niemals in Frage kommen, insbesondere auch nicht bei den Wahlen einschließlich der Stichwahlen; der Hanjabund beharrt vielmehr bei dem im Präsidialbeschlus vom 24. November 1910 festgestellten und auf dem Hanjntag vom 12. Juni 1911 wiederholten Grundsatz, daß er die Sozialdemokratie, da sie sich außerhalb der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung stellt und den einseitigen Klassenkampf predigt, ebenso zu bekämpfen hat, wie das jenseits der in ihm vertretenen bürgerlichen politischen Parteien geschieht.

Die Gegnerschaft des Hanjabundes als einer kapitalistischen Vereinigung gegen die Sozialdemokratie ist an sich etwas ganz Selbstverständliches. Die Sozialdemokratie als antikapitalistische Partei rednet auch gar nicht auf die Unterstützung des Hanjabundes: sie wird auch niemals einen Hanjabändler als Kandidaten aufstellen, wie das das Zentrum in Düsseldorf getan hat. Der Gegensatz zwischen Hanjabund und Sozialdemokratie ist genau so scharf wie der Gegensatz zwischen Unternehmer und Arbeiter, zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Das liegt in der Natur der Sache, darüber ist gar nicht zu streiten.

Die politische Bedeutung der neuesten Hanjabundgebung liegt also gar nicht in dieser unanfechtbaren Feststellung, sondern in den Umständen, unter denen sie abgegeben wurde, und in der besonderen Schärfe, durch die sie sich auszeichnet. Der Hanjabund hat es für nötig gehalten, sich gegen die Anklagen der Scharfmacher zu verteidigen, indem er nicht bloß ihre politische Stellung, sondern sogar auch ihren antisozialdemokratischen Kargon akzeptiert. Die unianigige Lebensart von der Sozialdemokratie, die sich außerhalb der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung stellt, ist dem Sprachschas der „Post“ und der „Deutschen Tageszeitung“ entnommen; sie wird dort regelmäßig an-

gewendet, wenn es gilt, eine reaktionäre Infamie gegen die Arbeiterbewegung zu rechtfertigen. Wenn irgendwo das Recht gebeugt, das Gesetz gebrochen wird, um der Sozialdemokratie Schaden zuzufügen, kann man regelmäßig in den genannten Organen lesen, die getroffenen Maßnahmen seien gerechtfertigt gegenüber einer Partei, „die sich außerhalb der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gestellt“ habe.

Was soll denn damit gesagt sein, daß sich die Sozialdemokratie außerhalb der bestehenden Staatsordnung stellt? Welche Partei ist denn mit der bestehenden Staatsordnung in Deutschland zufrieden? Etwas die Junker, die aus ihrer Feindschaft gegen das Reichstagswahlrecht kein Gehl machen und die schon wiederholt mit dem Staatsreich drohten? Oder entspricht die bestehende Staatsordnung mit dem preußischen Klassenwahlrecht und der ohnmächtigen Stellung des Reichstags den angebliehen idealen Zielen der Liberalen? Die Sozialdemokratie will die demokratische Republik, aber das hindert sie nicht, innerhalb der bestehenden Staatsordnung vom Boden der geltenden Gesetze aus für das Wohl der Arbeiterklasse tätig zu sein!

Und ganz ähnlich verhält es sich mit der bestehenden Gesellschaftsordnung. Die Sozialdemokratie will mit Hilfe einer demokratisch organisierten Staatsmacht die Volkswirtschaft von der Herrschaft des Kapitalismus befreien und sie durch die Vergesellschaftung der Produktionsmittel nach sozialistischen Grundsätzen neu organisieren. „Außerhalb“ der bestehenden Gesellschaftsordnung stellt sie sich damit nicht, denn sie steht mit beiden Füßen auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse, die sie zu verändern trachtet. Stelle sie sich „außerhalb“ der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung“, so stünde sie im luftleeren Raume, das heißt eben dort, wohin sie ihre Gegner gern haben möchten, die sie als „außerhalb der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung stehend“ für rechtslos und vogelfrei erklären.

Darin liegt nun das Unwürdige, geradezu Mäglische der neuen Hanjabundserklärung, daß sie auf die sich a Hen den Ohreigen, die der Bund von den Scharfmachern erhalten hat, nicht anders zu antworten weiß, als indem sie sich beeilt, eben diesen Scharfmachern nach dem Munde zu reden, daß sie, statt den hingeworfenen Handjuch anzunehmen, die weiße Fahne schwingt, daß sie alles auf ein Mißverständnis zurückführt und den edeln Mut, den sie sich gegenüber den Scharfmachern verschaffen muß, desto mannharter an der Sozialdemokratie ausläßt. Sie bestätigt damit die alte Erfahrung, daß Prügel noch immer ein Mittel sind, durch das man sich in den bürgerlichen Schichten Preußen-Deutschlands gefügige Untertanen erzieht.

Die Junker und Scharfmacher sind Herrenmenschen, die genau wissen, was sie wollen, und die, mit Herrn Kießer zu reden, noch nie durch vor der eigenen Courage gehabt haben. Das sogenannte liberale Bürgerium Deutschlands, das jetzt durch den Hanjabund am treffendsten repräsentiert wird, hat es dagegen nie verstanden, hart gegen hart zu setzen. Jede Auflehnung gegen das herrschende Regiment war nur das Vorbild einer neuen Unterwerfung. Darum können die Rötter und Rirdorf mit dem Erfolg ihrer Lektion auch diesmal zufrieden sein. Der Hanjabund schwankt nicht nur wie bisher, er fängt schon an zu jchwenken. Das Ganze rechtsum, marsch! —

Reserveoffiziere als sozialdemokratische Wähler.

In einer Zuschrift an die „Post“ hat ein Reserveoffizier das Recht der Offiziere des Beurlaubtenstandes vertreten, unter besonderen Umständen auch einmal einem Sozialdemokraten als dem „kleinern Uebel“ die Stimme zu geben. Diese Erklärung hat in einer gewissen Kreise einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, und es hat sich auch bereits ein anderer Reserveoffizier gefunden, der sich in einer ebenfalls an die „Post“ gerichteten Zuschrift beeilt, seinen Kameraden zurückzuweisen. In der Einjendung heißt es:

Gewiß ist das Zentrum keine erfreuliche Erscheinung in dem politischen Leben der Nation, es darf aber doch nicht als gefährlicher wie die Sozialdemokratie angesehen werden. Wer das tut, der sieht durch die Brille des blinden Haffes. Wer die Umsturzpartei unterstützt, vergeht sich gegen die Nation, gegen den König und Staat. Wer das nicht einsehen will, verkennt den gefährlichen Charakter der Umsturzpartei vollkommen. Der Reserveoffizier ist durch den Dienstleid ebenso an seine Pflicht gegen König und Monarchie gebunden wie der aktive Offizier, darf demnach unter keinen Umständen einen Sozialdemokraten unterstützen. Tut er es dennoch, muß er auch den Mut haben, seinen Abschied zu nehmen. In das Offizierskorps gehört er nicht mehr hinein.

Als Autorität für die Wichtigkeit dieser Auffassung führt der Verfasser den ehemaligen Kriegsminister von Einem ins Feld, der in einer am 18. März 1909 im Reichs-

tag gehaltenen Rede die politische Freiheit der Reserveoffiziere dahin begrenzte:

Eine Grenze gibt es, und das ist die Sozialdemokratie. Eine Betätigung zugunsten der Sozialdemokratie durch einen Offizier, sei es der Linie, der Reserve oder Landwehr, kann und darf nicht stattfinden.

Wenn die „Post“ das Reaktionsgeheimnis nicht wahr, dann geht es dem Verfasser der ersten Einsendung an den Thron, auf den bunten Rock muß er dann unter allen Umständen verzichten. Wer den Ehrgeiz hat, Reserveoffizier zu sein, der muß sich auch damit abfinden, daß er bei seinem Handeln als Staatsbürger sich den Wünschen der obermilitärischen Gewalten zu fügen hat. Und sie tun's ja durch die — Linie so gern! —

Das „liberale“ Vereinsgesetz in neuer Auslegung.

Nachdem vor einigen Tagen das Oberverwaltungsgericht die Zahlstelle des Zimmererverbandes in Thorn für politisch erklärt hat, scheinen die Polizeibehörden sich diese Auslegung zumutbar machen zu wollen.

In Bromberg hat die Polizei jetzt an fast sämtliche von ihr ermittelten Vorstandsmitglieder der freien Gewerkschaften die Aufforderung ergehen lassen, binnen einer Frist von 2 Wochen das Verzeichnis der Vorstandsmitglieder nebst den Sachungen einzureichen.

Auch wurde auf Umwegen versucht, von einem der Gewerbegerichtsbeisitzer zu erfahren, wieviel Mitglieder die freien Gewerkschaften an Orte hätten. Jedenfalls hält die Behörde sich für berechtigt, nachdem das Oberverwaltungsgericht die Zimmererzahlstelle in Thorn für politisch erklärt hat, daß sie es nunmehr auch hier so machen kann. Auf den Ausgang dieser Aktion kann man ja gespannt sein, da die Gewerkschaften sich nicht für verpflichtet halten, dem Verlangen der Polizei zu entsprechen. Sollte es infolge der Weigerung zu Verurteilungen kommen, so wird diese Angelegenheit bis zur letzten Instanz durchgefochten werden.

Die Polizei bleibt munter!

Hält die innere Politik auch Sommer schlaf, so bleibt es im innern Reiche des Herrn v. Dallwitz doch lebendig. Jeder Tag bringt eine neue Polizeiat.

Am Freitag konfisziert die Polizei in Breslau aus einem Leichenzug heraus rote Kränze, droht jedem Widerstehlichen mit Verhaftung und stört die Feier am Grabe durch Abschießungen. Am Sonnabend bringt sie in Berlin in ein Lokal ein, in dem sich 30 jugendliche Arbeiter versammelt haben, um einen Vortrag über den Dichter Friedrich Schubarth anzuhören, nimmt die jungen Leute gefangen, eskortiert sie zur Polizeiwache, um die Personalien der Schwerverbrecher festzustellen, und fertigt jeden Einspruch mit Bemerkungen wie „Salt's Maul, frecher Rummel!“ und ähnlichen ab.

Emsfindliche Leute pflegen sich über solche Polizeiaktionen zu entrüsten und allerlei zu fragen, wo denn das Recht bleibt und ähnliches. Aber auch der älteste, durch Erfahrung gänzlich abgestumpfte Breuse, der sich über solche Sentimentalitäten längst erhaben fühlt, wird nicht umhin können, dem Märkel nachzugeben, welcher Zweck denn eigentlich mit derartigen polizeilichen Leibesübungen verfolgt wird.

Vollkommene Sinnlosigkeiten wird man als guter Staatsbürger einer hohen Behörde doch nicht zutrauen. Daß aber die Polizei kein anderes Lebensziel kennen soll, als alle Welt gegen sich aufzubringen und dadurch die Sozialdemokratie zu fördern, ist doch auch nicht so ohne weiteres anzunehmen. Wenn es aber etwas anderes ist, was die Polizei mit ihren Aktionen beabsichtigt, so stellt sie den Vorherer vor ein undurchdringliches Problem. Sie glaubt doch nicht am Ende, daß sie durch dergleichen Ein-, Aus- und Ueberfälle die Arbeiterbewegung lähmen kann? Ueber diese total veraltete Methode, die Sozialdemokratie durch Schikanen totzumachen, lachen doch heutzutage schon die Fische auf der Polizeiwache.

Die wissenschaftliche Forderung hat schon manches Wunder vollbracht. Vielleicht gelingt es ihr endlich einmal, in das dunkelste Geheimnis der schwarzen Welt Licht zu bringen! Was denkt sich denn die feigliche pruzische Polizei? Was will sie eigentlich und was begehrt sie?

Militärisches.

Zu den diesjährigen Herbstübungen werden nicht weniger als 40 000 Mann aus den Mannschaften des Heeresurlaubenstandes eingezogen. Für die Dauer der starker Manöver erhalten die daran beteiligten Regimenter zu zwei Bataillonen ein drittes Bataillon, das aus aktiven und Reservemännern zusammengesetzt wird.

Diese dritten Bataillone für die Dauer zu bekommen, ist längst der heilige Wunsch der Generalverwaltung, und nur die Rücksicht auf die kommenden Reichstagswahlen hat verhindert, daß diese Forderung schon dieses Frühjahr gestellt wurde. Daß sie aber kommt, das kann keinem Zweifel unterliegen.

Gleichzeitig erzählt man, daß auch Angehörige des Landsturms, der bekanntlich von Friedensübungen befreit ist, zu mehrwöchigen freiwilligen Übungen einberufen werden. Vermutlich handelt es sich dabei um Festungsvereine, die von dem Drill nicht genug kriegen können. Stämmige Mittel dafür sind jedoch nicht vorhanden, und deshalb wäre es wünschenswert, zu wissen, aus welchem Fonds die Kosten dieser Übungen gedeckt werden.

Ende schlecht, alles schlecht.

Das französische Parlament hat endlich mit einer monotonen Verpöndung des Budget fertiggestellt und ist dann in die großen Ferien gegangen.

Noch nie hat eine Session so bald abgebrochen begonnen und so unglücklich geendet als diese. Von allen großen Fragen, die

auf der Tagesordnung des Parlaments standen, ist keine einzige erledigt, ihr Schicksal erscheint prekärer denn je und droht sie in der reaktionären Sturmflut, die Frankreich jetzt überflutet, zu erfäulen. Die Wahlreform, die noch vor wenigen Tagen geschickt schien, ist heute ein verunstalteter Torso, dem die größte Stumpfheit kaum noch Figur und Leben geben kann. Der Finanzreform geht es womöglich noch schlimmer. Die Senatskommission hat den erbittertsten Feind der Reform, Herrn Aimond, zu ihrem Berichterstatter ernannt. Das sagt genug über die Zukunft der Vorlage. Wenn auch Caillaux zum drittenmal und Mugancour zum viertenmal behauptet haben, daß die Verhandlungen mit den Eisenbahngesellschaften noch nicht beendet sind, wagen wir nicht zu behaupten, daß die Eisenbahnerfrage nicht erledigt wäre. Sie ist erledigt und gelöst. Regierung und Staat sind vor den Nothschild und Konforten zusammengekniet. Statt der Waffen gegen die Eisenbahngesellschaften schlägt die Regierung Waffen gegen die Eisenbahner vor.

Und nun gar Marokko! Von Woche zu Woche ist die Diskussion über die Marokkofrage verschoben worden. Jetzt ist das Parlament heimgesgangen, ohne sich Rechenschaft darüber abgelegt zu haben, in welcher unmittelbar gefährlichen Lage sich die Frage befindet. Die Gefahr liegt heute nicht in Berlin oder Paris, sondern in Marokko selbst. Es kann da täglich noch bewaffneten Zusammenstoß zwischen französischen und spanischen Truppen kommen. Was aber noch schlimmer ist, das ist die gestern an dieser Stelle erwähnte bevorstehende Auflösung der marokkanischen dieser Stelle erwähnte bevorstehende Auflösung der marokkanischen Minengesellschaft. Es darf bei der Marokkofrage nie vergessen werden, daß der Streit um dieses unerlöschende, halbwillige Land deshalb so hitzig geführt wird, weil es sehr reich an Erzen ist. Die Regierungen der „interessierten“ Länder sind hier weiter nichts als die Geschäftsträger der Mannesmann, Krupp, Schneider und Konjorten. Um so dringender ist die Wachsamkeit der Völker.

Ist das positive Resultat der abgelaufenen Parla mentarischen gleich Null, so hat sich die Politik der Negation und des Rückwärtstretens um so ungesügelter betätigt. Das ist immer und überall so. Es ist eine ungeheuerliche Lüge, wenn die Reaktion uns vorwirft, daß wir nur regieren und zur sogenannten praktischen Tätigkeit unfähig seien. Niemand ist in der Tat dazu unfähiger als die „Reaktion“. Sie sind es, die jeden Fortschritt negieren, jede Reform verhindern, die das Bestehende, täglich und stündlich sich Ueberlebende „erhalten“, das heißt seine Entwicklung unterbinden wollen. In derselben Tarnmanier gefallen sich jetzt wieder die französischen Republikaner aller Nuancen. Schwereich kann man sich eine zynischere Tat denken, wie die Verhaftung der Sekretäre der Pariser Maurergewerkschaft, just am Tage, als die Bauarbeiter den Streit bejähren. Die Verhaftung ist erfolgt wegen „antimilitärischer Propaganda“. Wie aus den Untersuchungsakten jedoch hervorgeht, ist die Polizei seit dem 8. Mai im Besitz des Antlagematerials. Es kann also kein Zufall sein, daß man mit dem Einbruch in die Arbeitsbörse bis zu dem Tag, an dem sich die Unterhandlungen zwischen den Unternehmern und den Bauarbeitern zerbrachen, wartete, daß man von allen Syndikaten, die die gleiche Propaganda trieben, just das Maurersyndikat ausjuchte und am Tage darauf die Sekretäre verhaftete. Dabei muß bemerkt werden, daß wegen derartiger Vergehen eine Unterjuchungspflicht gewöhnlich nicht verhängt wird. Ja noch mehr: die Mitglieder der Kommission, die mit der Abfindung der Gelder an die beim Militär stehenden Mitglieder betraut ist, haben verlanget, vom Untersuchungsrichter vernommen zu werden, desgleichen eine große Anzahl von Gewerkschaftsleitern, die das gleiche „Verbrechen“ begangen haben. Doch keiner ist bisher auch nur vorgeladen worden. Dabei gehörten die beiden Sekretäre der Kommission gar nicht an und sind für die Abfindung der Unterjuchungen nicht mehr als alle anderen Mitglieder verantwortlich. Um der Niedertracht die Krone aufzusetzen, werden die Verhafteten wie gemeine Verbrecher behandelt, statt der politischen Abteilung überwiesen zu werden.

Das Schöne aber kommt noch. Vor mehr als Jahresfrist wurde ein Funktionär des Erdarbeiterverbandes, Ricordeau, vom Pariser Buchpolizeigericht zur Aufmerksamkeitsunterjuchung verurteilt, eine Strafe, die nur über Zufälle u. u. verhängt wird. Die Syndikate der Bauarbeiter erklärten damals, daß sie sich der Ausweisung Ricordeaus mit Gewalt widersetzen würden, und die Polizei ließ ihn in Ruhe. Jetzt läßt Parize mitteilen, daß Ricordeau ausgewiesen werden soll!

Die Massen fallen. Statt der Wiedererteilung Ausnahmegeleise! Statt der Amnestie Verhaftungen! Im Grunde kann man der Regierung dankbar sein. Die Arbeiterklasse wird begünstigt, ihre Differenzen zurückzustellen und den Kampf gegen die eine reaktionäre Masse geschlossen aufzunehmen. Die Polemiken läßt man. Die Arbeitermassen rufen vor. Wie die Verhaftung der Gewerkschaftssekretäre zur Stärkung des Streites beizutragen hat, so hat die Entsetzung der reaktionären Kommission die Einigkeit und Entschlossenheit der Arbeiterklasse zur Folge. Und das ist das einzige positive Resultat des neuen politischen Kurzes.

Das englisch-japanische Bündnis.

Mit unverwundener Schneidigkeit ist das anglo-japanische Bündnis, das erst im Jahre 1905 ablaufen sollte, erneuert worden. Der neue Vertrag enthält eine Reihe wichtiger Änderungen. Zunächst bleiben die beiden Bestimmungen weg, die seit dem Abschluß des Bündnisses im Jahre 1905 ihren Sinn verloren haben: die Garantie der Vorherrschaft Japans in Korea und die Stellung Englands zum russisch-japanischen Krieg.

Weniger selbstverständlich ist die Weglassung der Klausel, nach der Japan das Recht Englands anerkennt, in der Nähe der Straße von Indiens Meerenge zu verkehren, um seine indischen Besitzungen zu beschützen. Zwar die einzige Gefahr, die Indien von außen bedroht, kam von Rußland. Diese Gefahr besteht heute nicht mehr, sondern England mußte, jedenfalls den Hindus nicht länger wie nötig zeigen, daß es bei der Beherrschung Indiens auf die Unterstützung einer asiatischen Macht angewiesen sei.

Die bei weitem wichtigste Veränderung ist aber nur Rücksicht auf den geplanten anglo-amerikanischen Schiedsgerichtsvertrag genommen. Danach soll das Bündnis keine Geltung haben, wenn keine Bestimmungen

den einen der Bündnispartner zwingen würden, gegen einen Staat den Krieg zu erklären, mit dem er einen Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen hat. Damit verliert das anglo-japanische Bündnis viel von seinem kriegerischen Charakter, und namentlich werden die englischen Kolonien es sehr annehmbarer finden, wenn sie wissen, daß es zu keinem Krieg Englands gegen die Vereinigten Staaten führen kann. Zweifellos hat die britische Reichskonferenz auf diese wichtige Veränderung hingewirkt.

Der Kampf um ungarische Wahlrecht.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus die „technische Obstruktion“, der Widerstand der Finke-Opposition gegen die Beratung der eingebrachten „Wahlreform“-Vorlage, die eine neue Steuerbelastung von fast 120 Millionen Kronen und fast 40 000 Mann im Jahre 1906 des Futters für den Militarismus fordert — auf der Straße die Kriege demonstration für die von verschiedenen Regierungen und mehrfach vom König versprochene und doch nie gewährte Wahlreform.

„Der Abend des 12. Juli“, schreibt die „Volksstimme“, „war für die Budapest-er Arbeiterchaft und das demokratische Bürgertum von großer Bedeutung. An diesem Abend begann die gemeinsame Aktion der Wahlrechtssreunde aus allen Kreisen und unserer Partei im Interesse der Erringung des Wahlrechts und gegen die Wehrgezevorklage. Auf der Andrássystraße, wohin unsere Genossen nach der Abhaltung der Versammlung zogen, waren Zehntausende und aber Zehntausende Menschen, die mit stürmischen Rufen für das allgemeine Wahlrecht eintraten.“

Der Demonstration gingen vier Arbeiterversammlungen voraus. Dann sammelten sich die Massen vor dem Gebäude des Reformklub (Kosuth-Partei), das beleuchtet und mit der Aufschrift: „Es lebe das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht!“ geziert war. Von bürgerlicher Seite sprachen Abg. L. Wecl und Dr. P. Szende, für unsere Partei Genosse Buchinger. Trotzdem die Polizei massenhaft aufgeboten war, verlief die Kundgebung, die von eignen Ordnen der Partei geleitet wurde, in voller Ruhe.

Auch die Kosuth-Partei, die sonst wenig zuverlässig ist, nahm unter dem Druck unserer Agitation eine scharfe Resolution gegen die Wehrvorlage an, die mit allen Mitteln bekämpft werden soll. „Nun ist die Lage geklärt. Die Kosuth-Partei und die Reform-Partei werden den Kampf im Parlament, die sozialdemokratische Partei, unterstützt von den breiten Massen des Landes, auf der Straße führen. Vor dem gemeinsamen Angriff wird die Regierung hoffentlich zurückweichen müssen.“ So hofft unser Parteiorgan.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Die Hamburger Holzarbeiter und der Reichsverband. Nachdem schon vor einigen Wochen der Arbeiterverband in den Hamburger Holzarbeiter Zeitungen eine Belohnung ausgesetzt hatte für diejenigen, die Personen zur Anzeige bringen, die die Arbeiterbewegung belästigen, erklärt jetzt der Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie folgenden Aufruf in den Hamburger Blättern:

Die Verhandlungen Arbeiterwilliger auf offener Straße durch Streikende nehmen in der letzten Zeit immer größeren Umfang an. Leider ist es bisher nur selten gelungen, die Namen dieser Streikenden festzustellen, wie wiederum bei dem Ueberfall in der Altonaer Straße am 30. Juni, 6 Uhr morgens, wo zwei Arbeiterwilliger in schwerer Weise mißhandelt worden sind. Wir setzen daher diejenigen, die uns einen der bei diesem Ueberfall beteiligten Uebelthäter namhaft macht, daß seine gerichtliche Verurteilung herbeigeführt wird, eine Belohnung von 100 Mark aus. (Gleichzeitig fordern wir die hamburgische Bevölkerung auf, sich künftig an der Bestrafung derartiger Uebelthäter rättsmäßig zu beteiligen.)

Glodengießerwall 2, 2. Walthof.

Hamburgischer Verband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie.

Die Holzarbeiter sind empört darüber, daß man ihnen alle möglichen Rechte andichtet! In Wirklichkeit ist ein Kampf in solcher Ruhe selten geführt worden, wie das in Hamburg gegenwärtig der Fall ist. Die unwahren Behauptungen, die immer wieder in den Verhandlungen Arbeiterwilliger in den „Hamburger Nachrichten“ aufgestellt worden sind, sind beweislos geblieben und entspricht es ganz dem Willen des Reichsverbandes, wenn man in solcher Weise verurteilt, die Öffentlichkeit gegen die Streikenden einzunehmen. Die Holzarbeiter werden sich hierdurch nicht beirren lassen, sie führen den Kampf in aller Entschiedenheit weiter. Doch bitten sie die deutsche Arbeitererschaft dringend, auch jerner den Zugang nach Hamburg fernzuhalten.

Neuer Streikvermittlungsbrief. Ein böhmischer Zimmermann J. Stala, der sich um bester oder ausperre Gärten herannacht und vorgibt, ihnen jede gewünschte Anzahl Arbeiterwilliger zur Verfügung stellen zu können, macht von sich reden. Die Auszahlung eines gehörigen Köhnervertrages läßt dann dieses deutsche Staats doppelt nützliche Element nicht mehr von sich hören. Dieser Stala ist ein alter Bekannter, der vor Jahren bei den Eisenbahnen verkehrte, sein Geschäftchen zu machen. Aufhänger der großen Sperrung der Buchbinder im Jahre 1906 erklärte er sich dem Zentralverband des Buchbinderverbandes in Berlin und gab an, von einer Berliner Buchbinderlei beauftragt zu sein, in Böhmen Streikbrecher anzuwerben. Es sei ihm auch gelungen, 28 Arbeiterwillige ausfindig zu machen, die bereit nach Berlin angetreten wollten. Er würde von der Buchbinderlei 250 Mark Provision erhalten, wolle sich aber die „Zündung“ nicht verdienen, weil er selbst organisierter Buchbinder sei! Schließlich stellte er an den Vorstand des Reichsverbandes des Buchbinderverbandes zu erfragen. Diesem seinem Wunsche kam der Vorstand des Reichsverbandes jedoch nicht nach, sondern er schickte dem Buchbinder etwas näher auf den Zahn, wobei sich herausstellte, daß er nicht Buchbinder, sondern Zimmermann war. Er wurde der Polizei übergeben und setzte sich da, daß er ein von dieser gefuchter Schwerverbrecher war, der allerlei auf dem Kerbholz hatte. Trotz eines alten Streikvermittlers und trotz dem Aufrufen auf dem Reichsverbandes wurde er doch als Streikbrecher und Sperrung qualifiziert. Er hat sich nach Berlin begeben, um die Angelegenheit am 1. September 1906 dem Vorstand des Reichsverbandes am 1. September 1906 seinen Staatsanwalt ein Schreiben, nach dem Stala alsbald seiner Vernehmung... seine Wohnung... aufgegeben hat und nicht erwidert hat. Stala ist österreichischer Nationalität und nicht in seine Heimat bei Prag zurückbegeben haben. Ich bin daher in der Lage, dem Reichsverband Fortgang zu geben und muß seine sehr nach Deutschland abwarten. Es sind Nachrichten getroffen, dies zu den Akten bekannt wird. Damals ließ die Polizei den Staatsanwalt den Buchbinder laufen, handelte es sich auch damals um Streikvermittler, die er zu schädigen trachtete. Heute mag es auch an die Unternehmer. Es wird abgemauert sein, ob unsere Gewalt jetzt etwas hier sein wird: das gehtetige Interesse der Unternehmer ist ja doch, bedauert! —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 165.

Magdeburg, Dienstag den 18. Juli 1911.

22. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Kriegervereine gegen den „inneren Feind“.

Der Kreisriegerverband Quedlinburg wendet sich in seinem Jahresbericht mit großer Energie gegen die Behauptung, daß die Kriegervereine Politik treiben. Gleich darauf fährt er der Jahresbericht fort:

Aber niemand kann es ihnen bezeichnen, wenn sie gegen die Sozialdemokratie vorgehen und zur Zeit der Wahlen ihre Mitglieder auffordern, einmütig gegen sie ihre Stimmzettel abzugeben. Das zu tun, ist nicht nur ihr gutes Recht, sondern die Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht, die jedes einzelne Mitglied eines Kriegervereins bei seinem Eintritt in diesen freiwillig übernommen hat. Wie es jedes Soldaten Ehrenpflicht ist, den König und das Vaterland gegen den äußeren Feind zu schützen und zu verteidigen, so ist es jedes national gesinnten Mannes und vor allen Dingen jedes alten Soldaten Ehrenpflicht, den Kampf gegen den inneren Feind zu führen, der noch weit gefährlicher ist als jener. Der äußere Feind stellt sich zu erblichem Kampf in offener, freier Schlacht und kämpft mit ehrlichen Waffen. Des inneren Feindes Waffen aber sind Falchheit und Hinterlist, Verleumdung und Lüge, Waffen, die um so gefährlicher sind, als ihnen schwer beizukommen ist. Darum muß der Kampf der Kriegervereine gegen die Umsturzpartei ununterbrochen und mit Nachdruck geführt werden, und darum ist es die Pflicht jedes einzelnen Mitglieds, bei den Wahlen seinen Stimmzettel gegen die Umsturzpartei abzugeben.

Der „Krieger“, das amtliche Organ der Kriegervereine, bringt diese famose Auslegung an leitender Stelle, vermute ich, damit sich die andern Kreisverbände danach richten. Ueber den Verwurf der Falchheit und Hinterlist, der Verleumdung und Lüge mit verböhrten Kriegervereinen zu rechnen, hat seinen Sinn. Aber die Kriegervereine, als unter amtlicher Aufsicht stehende Vereine, dürften immerhin gut tun, sich bei den kommenden Wahlen etwas vorsichtig zu halten. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags war im vorigen Jahr ernstlich daran, eine Wahl für ungültig zu erklären, weil in dem Eingreifen der Kriegervereine eine amtliche Wahlbeeinflussung zu erblicken sei. Der künftige Reichstag wird bestimmt anders zusammengesetzt sein und es fällt einem Erfahrenen der Kriegervereine dann recht leicht passieren, daß er aus dem Reichstag wieder herausfliegt, sobald festgestellt wird, daß sich die „Krieger“ etwa allzu eifrig am Kampfe beteiligt haben.

Uchersleben, 17. Juli. (Die Kirche im Dienste für Kolonialpolitik.) Der Missionsleiter der Margareten-Gemeinde schreibt: „Ganz Deutschland verfolgt mit höchstem Interesse die Entwicklung in Marokko. Denn unser großes Volk braucht Absatzgebiete, braucht Kolonien, wenn es alle Millionen verjoren will. Damit wächst aber überhaupt das Interesse an unsern Kolonien, zumal an unsern hoffnungsvollen: Deutsch-Mauretanien.“ In der am Freitag stattfindenden Missionsstunde soll über dieses Thema gesprochen werden. Da das Thema politischer Natur ist, wird die Polizei die Versammlung gewiß überwachen. Die Versammlung wird als öffentliche angesehen sein, und solche Versammlungen werden, wenn unsere Partei sie veranstaltet, stets überwacht. Daß überhaupt in der Missionsstunde Kolonialpolitik getrieben wird, ist auch interessant. Wenn es gelegentlich den Geistlichen wieder einmal gesagt wird, werden sie natürlich mit den üblichen Nebenarten den unpolitischen Charakter ihrer weltpolitischen Vorkommnisse betonen, trotzdem das ein verzweifelt unglückliches Beginnen ist. Was für Arbeiter bei der Kolonialpolitik herauskommt wissen diese.

(Aus der „besseren“ Gesellschaft.) Berliner Blätter melden: Der Generaldirektor der Heinrich Lapp Aktiengesellschaft für Tiefbohrungen, frühere Stadtrat Heinrich Lapp aus Uchersleben und seine unverheiratete Schwägerin hatten sich vor dem Charlottenburger Schöffengericht wegen Ehebruchs zu verantworten. Im Dezember 1908 war die Ehebruchssache vor dem Schwurgericht zu Hamburg in einer 4wöchigen Verhandlung aufgerollt worden. Damals war ein Kaufmann Klein wegen Meineids angeklagt, weil er im Lapp'schen Ehecheidungs- und Alimentationsprozeß bezeugt hatte, vor der Ehecheidung mit Frau Lapp intim verkehrt zu haben. Während des Prozesses kam zur Sprache, daß der schwerreiche jetzige Angeklagte zu seiner unverheirateten Schwägerin in intimsten Verkehr getreten sein. Der Angeklagte lehnte damals die Beantwortung dieser Frage ab. Demnach sollten zweimal dieselben Schwägerin mit demselben Manne verkehrt haben. Bei der Ehecheidung sind beide Eheleute Lapp für schuldig erachtet. In der jetzigen Ehebruchssache beantragte der Anwalt eine Gefängnisstrafe von 1 Woche gegen den Angeklagten Lapp und von 3 Tagen gegen seine Mitgeschuldige. Das Gericht ging bei Lapp weit über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und erkannte auf 4 Wochen Gefängnis, da der Angeklagte die Schamlosigkeit gehabt habe, in seinem eignen Hause, gewissermaßen unter den Augen seiner Ehefrau in sträflichen Verkehr zu seiner Schwägerin zu treten. Die Mitangeklagte wurde zu der niedrigsten gesetzlich zulässigen Strafe von einem Tage Gefängnis verurteilt.

Erleben, 17. Juli. (Die erste öffentliche Volksversammlung.) Am Sonntag nachmittag herrschte in unserm sonst so stillen Orte ein ungewohntes Leben. In kleinen Gruppen kamen aus den benachbarten Dörfern Radfahrer an, die freundliche Grüße mit den Ortsbewohnern austauschten und mit ihnen einem bestimmten Ziele zustrebten. Dieses Ziel war der Garten des Schneiders Karl Harenberg, also, solange Erleben heißt die erste öffentliche Volksversammlung abgehalten werden sollte. Als die ersten Versammlungsbesucher ankamen, waren Ortsgendarm und Amtsdiener bereits zur Stelle. Nur zaghaft wagten sich die Einheimischen heran. Als sich aber erst die Auswärtigen um die improvisierte Rednertribüne geschart hatten, da drängten auch die Erlebener herzu und folgten mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Kandidaten des Kreises, Genossen Ritsch (Magdeburg), der über „Die bevorstehenden Reichstagswahlen“ sprach. Kreudestrahlend stimmten die etwa 150 Anwesenden zum Schluß der Versammlung in das dreifache Hoch auf die Sozialdemokratie an, das erste, das am Stammtisch des edeln und erlauchten Geschlechts „Der v. Alvensleben“ ausgebracht wurde. Mit den Worten: „Stimmen Sie man alle wedder!“ verabschiedete sich die Versammlung vom Redner. Einige Gegner waren zwar anwesend, meldeten sich aber trotz mehrfacher Aufforderung nicht zum Worte.

Halberstadt, 17. Juli. (Sigung des Gewerkschafts-Lartells am 13. Juli.) Entschuldigend fehlen je ein Delegierter der Bäcker, Brauer, Gastwirte, Lederarbeiter, Maschinisten, Schneider, Schuhmacher und Steinarbeiter; unentschuldigend je ein Brauer, Buchbinder, Dienstbote, Lithograph, Tapezier, Tischler und beide der Landarbeiter. Der Vorsitzende teilte mit, daß die Brotschüre des Genossen Dr. Penemann über das neue Strafgesetzbuch jetzt von der Generalkommission der Gewerkschaften herausgegeben wird. Hierauf machte der Genosse Lundeulich längere belehrende Ausführungen vom Gewerkschafts-Langweil in Dresden. Redner ging besonders auf die geplante Volksversicherung ein. Es wurde erlucht, wegen der Volksversicherung keine andern Abschlüsse mehr zu machen. Der Bericht des Bildungsausschusses wurde schriftlich gegeben und zeigte, daß der Ausschuss eifrig gewirkt hat. Leider haben sich wenige Gewerkschaften finanziell beteiligt. Eingekommen sind 72 Mark gegen 171 Mark im Vorjahr. Dem Bildungsausschuss stellen zur Verfügung die Steinarbeiter 3 Mark, Schneider 9 Mark, Metallarbeiter 10 Mark, Lederarbeiter 20 Mark,

Holzarbeiter 10 Mark, Tabakarbeiter 10 Mark, Buchdrucker 10 Mark. In den Bildungsausschuss wurden gewählt die Genossen Steinbruder, Schwarze, Thienemann, Werny, Durrer. Genosse Rieck erluchte die Genossen, ihre Kinder, Knaben und Mädchen, am kommenden Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, zum Einfluß in den „Lohnen“ zu schicken. Genosse Dörpe regte an, solche interessanten Vorträge, wie den des Genossen Lundeulich, in allgemeinen Gewerkschaftsversammlungen halten zu lassen.

(Sozialdemokratischer Verein.) Eine Mitgliederversammlung am Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, bei M. Bollmann statt. Auf der Tagesordnung steht die Erstattung des Jahresberichts und Wahl der Delegierten zur Generalversammlung.

(Erschossen.) Mit dem Revolver erschossen hat sich am Sonnabend in der Nähe der Walderholungsstätte in den Klusbergen ein Kellner, der in einem hiesigen Restaurant vorübergehend beschäftigt war.

Schersleben, 17. Juli. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins) am Donnerstag abend gab der Kassierer den Massenbericht vom 1. und 2. Quartal 1911. Im Anschluß daran wurde der Geschäftsbericht gegeben für das verlossene Geschäftsjahr. Daraus ist besonders hervorzuheben, daß die Rekrutierung im Mitgliederbestand eine ziemlich große war, was hauptsächlich auf die Arbeitslosigkeit im Vorjahr zurückzuführen ist. Bei 137 Neuaufnahmen haben wir am Schluß des Geschäftsjahres nur eine Zunahme von 8 Mitgliedern zu verzeichnen. Es haben stattgefunden sechs öffentliche Versammlungen, darunter zwei Frauenversammlungen, und zwölf Mitgliederversammlungen, die durchschnittlich sehr häufig besucht waren. Die Verbreitung der „Landpost“ ist überall gut vorgekommen worden und hat auch Erfolg gezeitigt. Die Gesamteinnahme und -ausgabe balancierte im Geschäftsjahr mit 930,45 Mark. An den Kreisvorstand wurden 520 Mark abgemeldet. Genosse Köhlich wünscht, daß im neuen Geschäftsjahr mehr in der Mitgliederwerbung getan wird. Der Bezirksführer haben in dieser Beziehung ihre Schuldigkeit nicht getan. Ueber die Errichtung der Sterbeunterstützungskasse entstand eine Diskussion. Als Delegierte zur Generalversammlung wurden die Genossen Köhlich, Günther und Jöh gewählt. Als Unterassistenten wird der Genosse Kabe neugewählt. Ferner wurde für alle drei Unterassistenten je ein Ergänzungsmann neugewählt. Es sind dies die Genossen Dierloch, Brandt junior und Böhm. Es wurde noch gewünscht, daß unter den weiblichen Mitgliedern eine Agitation für die Gleichheit vorgenommen wird. Genosse Köhlich befragte auch den bevorstehenden Wahlkampf und forderte auf, an den Sammlungen für den Wahlfonds teilzunehmen.

Quedlinburg, 17. Juli. Unser Herrgott hat doch sonderbare Volksgänger! Kommt da an den Vorständen des Konsumvereins ein Eingekleideter aus Westfalen, worin ein Mitglied seinen Austritt erklärt. Da er benachrichtigt wurde, daß seine Abmeldung für dieses Jahr zu spät gekommen ist, läuft der Mann zum Briefkasten des „Kreislattes“ und klagt dem sein Leid. Er habe sich durch die günstigen Schilderungen auch verlocken lassen. Mitglied zu werden, er habe aber die Vorteile nicht gefunden. Der Bestreffe hat aber nicht für einen Pfennig aus dem Konsumverein geholt, und wenn der gute Mann ein klein wenig vom Weite der modernen Arbeiterbewegung hätte, müßte er wissen, daß der Konsumverein im vorigen Jahre schon, trotzdem die Warenabgabestelle erst ein Vierteljahr bestand, über 700 Mark an die Westfälischer Mitglieder verteilt wurden. Weiter mußte der gute Mann wissen, daß auch die im vorigen Jahre beschlossene Sterbeunterstützung schon in einem Falle in Westfalen ausgezahlt wurde. Wenn die Mühseligkeit und das Bewußtsein, gute reelle und preiswerte Ware und obendrein noch eine Sterbeunterstützung von 40 Mark zu erhalten, noch nicht als Vorteile angesehen werden, dann ist dem Manne natürlich nicht zu helfen. Solche Mitglieder können dem Verein auch fernbleiben, denn das sind Papiergeldaten.

(Den Unterschied zwischen mein und dein) hat ein junges Mädchen vergessen, welches in einem hiesigen Geschäft als Verkäuferin tätig war. Bei einer Hausdurchsicht wurden eine ganze Menge Gegenstände, wie Hosen, Röcke, Schürzen usw., vorgefunden. Hoffentlich läßt sich das junge Mädchen dies eine Warnung sein, und verliert solch leichtsinnige Streiche nicht mehr. Nicht Not, sondern lediglich die Sacht, viel zu haben, hat das junge Mädchen zu diesen Dummheiten veranlaßt.

Schönebeck, 17. Juli. (Die diesjährigen Stadtwahlordnungen) finden wieder im November statt. Jeder stimmungsfähige Arbeiter ist verpflichtet, in diesem Jahre seine Stimme einem Kandidaten zu geben, welcher auch tatsächlich im Stadtparlament die Arbeiterinteressen vertreten kann. Wenn die organisierte Arbeiterschaft am Wahltag zahlreich antritt, dann müssen wir in der 3. Wahlkreisabteilung den Sieg erringen. In diesem Jahre wird uns der Kampf etwas leichter, da das Bürgerrechtsgesetz aufgehoben ist. Es können auch die zur Wahl gehen, welche noch kein Bürgerrechtsgesetz besaßen haben. Die Liste der stimmungsfähigen Bürger ist in dem Geschäftszimmer Nr. 30 auf dem Rathaus vom 15. bis 30. Juli von 10 bis 1 Uhr ausgelegt und einzusehen. Bis zum letztgenannten Tage kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Magistrat Einwendungen erheben. Wer nun absolut verhindert ist, die Magistrate einzusehen, dem ist die Gelegenheit geboten, sich an folgenden Stellen in eine Liste eintragen zu lassen: Metallarbeiterbureau, Steinstraße 23; Fabrikarbeiterbureau, Markt 16; Bürgerhaus, Breiter Weg 57; Wiener Restaurant, Königstraße 16; Zentralkeller des Konsumvereins; bei dem Genossen Lops, Welscheer Straße 12. Für die Eingetragenen wird ein Genosse die Wählerliste vornimmt oder beauftragt.

Stendal, 17. Juli. Herr v. Jhenpitz macht wieder einmal von sich reden. Im „Altmärker“ ergreift sich Herr Sonnenschein, seines Zeichens Sekretär des Bauernbundes (wahrscheinlich Herr Sundermanns Ersatz, D. V.), über seine Erlebnisse mit dem Herrn v. Jhenpitz. Als das Gebaren des Herrn untern Kandidaten Weims und jenen Versammlungsbesuchern gegenüber kürzlich in der „Volksstimme“ geschildert wurde, geriet das Artikelblatt ganz außer sich. Das Verteidigen des Junkers konnte der sonst so betriebene Redakteur gar nicht allein bewältigen, er ließ sich von einem Schreiber aus der Altmärker unterstutzen. Trotz der iaktischen Hilfe schrieb sich das Altmärker unrettbar fest. In dem jetzigen Streit um den altmärkerischen Junker ist interessant das Verhalten der Bauernbündler und das der „liberalen“ Presse. Sie machen jetzt viel Geschrei vom „konservativen Terrorismus“ und der Willkürherrschaft eines altmärkerischen Amtsvorsethers“, später werden sie den konservativen Junkern und Amtsvorsethern sich als Schildeknappen anbieten im Kampfe gegen die Sozialdemokratie, die unter den Parteien als einzige unentwegt gegen konservativen Terror und gegen Willkür kämpft. Die Bauernbündler werden es so halten, trotzdem jetzt ihr Sekretär „handgreiflich vom Amtsvorsteher v. Jhenpitz zur Tür hinausgeworfen wurde“, als er, der Bauernbündler, eine Meldung machen wollte.

Salz, 17. Juli. (Volksvereins-Versammlung.) Genosse Schinkel gab den Jahresbericht. Am Anfang des Geschäftsjahres hatte der Verein am Orte 447 männliche und 119 weibliche Mitglieder, zusammen 566 Mitglieder, am Schluß waren 403 männliche und 109 weibliche Mitglieder, zusammen 512 Mitglieder, vorhanden. Beitragsmarken sind verkauft 21 084 für Männer, 5453 für Frauen und 196 Eintrittsmarken. Die Abonnentenzahl hat wenig zugenommen. Zur Agitation und Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten wurden

11 öffentliche, 14 Mitgliederversammlungen, 5 Funktionärkürzungen, außerdem 25 Mitgliederversammlungen der Frauenaktion abgehalten. Am Agitationsmaterial wurden 22 450 Flugblätter, Kalender, die „Landpost“ und Agitationsnummern der „Volksstimme“ verbreitet. Erwähnt wurden noch die sonstigen wichtigsten Ereignisse. Genosse Huth gab den Massenbericht vom letzten Quartal. Beide Berichte fanden die Zustimmung der Versammlung. Als Vorsitzender wurde Schinkel, als Kassierer Huth, als Beisitzer K. Kanne und Frau Koburk, als Revisoren Gerlach, Gröbel und Frau Stropp einstimmig wiedergewählt. Die übrigen Funktionärposten bleiben wie bisher besetzt. Erledigt wurden noch einige geschäftliche und sonstige Angelegenheiten.

Wernigerode, 17. Juli. Die Listen der stimmungsfähigen Bürger für beide Wahlbezirke liegen vom 15. bis 30. d. M. im Rathaus, Zimmer Nr. 13, während der Dienststunden zur Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jedes Mitglied der Stadtgemeinde gegen die Richtigkeit der Listen Einwendungen erheben.

(Die neue städtische Badeanstalt) ist nunmehr eröffnet. Die Badezeiten sind im Sommerhalbjahr (1. Mai bis 30. September) von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr, im Winterhalbjahr (1. Oktober bis 30. April) von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr festgesetzt. Sonntags ist die Anstalt nur bis 12 Uhr offen. In der Mittagszeit von 1 1/2 bis 3 Uhr ist die Badeanstalt geschlossen. Waffensbrausebäder (10 Pfg.) werden jeden Werktag abends von 6 Uhr an, außerdem Sonnabends nachmittags und Sonntags vormittags abgegeben. Als Badezeit für Wannenbäder gelten 45 Minuten, für Brausebäder 20 Minuten einschließlich des Aus- und Ankleidens.

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgeschickt. Besprechung vorbehalten.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienene Nummer 14 hat unter anderem folgenden Inhalt: Das Parlament der Arbeit. — Die Majchine. 1. Von G. Eckstein. — Briefe aus der Fremde. (Fortsetzung.) — Die Neandertaler, eine Menschenrasse der Vorzeit. Von Hanna Lewin. (Illustriert.) — Aus der Arbeiterversicherung. — Die Gegner an der Arbeit. — Vom Kriegsschauplatz. — Aus der Jugendbewegung usw. Beilage: Die Auswanderer. Erzählung von Emil Ertl. — Sang der Jungen. Gedicht von Ludwig Vesper. — Die Handwerksgehilfen im Mittelalter. Von Engelbert Graf. — Japanischer Humor. Von G. Kestner. (Mit neun Abbildungen.) — Gottfried August Bürger. Von E. Goernie. — Aus den Mohn-Liedern von Bürger. — Die Schleswig-Holsteins Arbeiterjugend Dänemark besucht. Von C. M. (Stiel.)

Mühner, Dr. med. N. Kurzerfolge mit Haus-, Heil- und Volksmitteln. Nach der neuen Lehre vom Leben (Biologie) und nach 40 jähriger Erfahrung unter neuen originalen Gesichtspunkten bearbeitet. 160 Pfg. (vollständig in 6 Bänden zu 60 Pfg.) Leipzig, Verlag von Strüger u. Koch.

„Das große Erdbeben von 1855“, ein japanisches Gedicht von Toyama, überlegt von dem in Tokio lebenden Professor v. Florenz, bringt die Leze, literarische Zeitung für das deutsche Volk, in ihrem soeben erschienenen Heft 28. Das Gedicht schildert in poetisch ergreifender Weise die Schrecken jenes gewaltigen Erdbebens in Tokio, dem über 100 000 Menschen zum Opfer gefallen sein sollen. Eine interessante Ergänzung zu diesem Gedicht bildet der anschließende Artikel von Erd- und Seebeben von Dr. Emil Böfe. Statt den weiteren reichen Inhalt des neuen „Leze“-Hefts hier anzugeben, empfehlen wir jedem, der sich für ein durchaus gebiegenes und dabei ungewöhnlich billiges Wochenblatt interessiert, sich von der Geschäftsstelle der „Leze“, München, Rindermarkt 10, ein Probeheft umsonst und postfrei zusenden zu lassen.

Arbeiter-Sekretariat Frankfurt a. M. 12. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1910 nebst Bericht des Gewerkschafts-Sekretärs und einem Anhang: Zur Frage einer öffentlich-rechtlichen Interessenvertretung für die Arbeiterklasse. Der Bericht ist durch die Buchhandlung Volksstimme in Frankfurt a. M., G. v. Hirschgraben 17, zum Preise von M. 1.— zu beziehen.

Soeben erschien Nr. 16 des **Simplicissimus** Preis 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Postämter und Buchhandlungen oder direkt vom Simplicissimus-Verlag in München.

Marktberichte.

Magdeburg, 15. Juli. (Milkliche Notierungen.) Die Notierungen vertehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer, je 202—208. Kolben Sommer, je 170—174. Roggen inländischer je 170—174. — Gerste, ausländische Futtergerste je 148—151. — Hafer inländischer je 122—128. — Mais runder je 150—154, amerikanischer bunter je 150—158.

Magdeburg, 11. Juli. (Reinhandelspreise. Ektostoffen.) neue, Rieren 8—125 Pfg. Duale blau 6—7 Pfg. Blau 6—7 Pfg. — Schutter 128—145 Pfg. Alles für 1/2 Kilo. — Eier, inländische 1 Mandel 105—120 Pfg., ausländische 1 Mandel 90 bis 110 Pfg. — Rindfleisch, Keule 90—120 Pfg., Bug 80—100 Pfg., Bauch 80 bis 90 Pfg. — Kalbfleisch, Keule 80 bis 130 Pfg., Bug 70—110 Pfg. — Hammelfleisch, Keule 80—110 Pfg., Bug 75—100 Pfg. — Schweinefleisch, Keule 80—120 Pfg., Bug 80—90 Pfg., Kopf und Beine 48—60 Pfg. Schinken, inländischer, geräuchert 130—180 Pfg. Metenfleisch, frisch 70—90 Pfg., Speck, inländischer, geräuchert 70—80 Pfg. — Rindfleisch 35—50 Pfg. Alles für 1/2 Kilo. Die Preise beziehen sich durchweg auf die gangbarsten Sorten.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.	
Fier, Eger und Moldau.	
13. Juli	14. Juli
Jungbunzlau . . .	—
Laua . . .	—
Budweis . . .	— 0,16
Prag . . .	—
Innsbruck und Saale.	
15. Juli	16. Juli
Strasfurt . . .	+ 0,95
Weihenfels Untp. . .	+ 0,50
Zrotha . . .	+ 1,16
Mieschen . . .	+ 0,58
Bernburg . . .	+ 0,10
Kalbe Oberpegel . . .	+ 1,36
Kalbe Unterpegel . . .	— 0,36
Gröbena . . .	— 0,24
Elbe.	
13. Juli	14. Juli
Radubitz . . .	— 0,82
Brandeis . . .	— 0,56
Melmitz . . .	+ 0,27
Leitmeritz . . .	— 0,84
Mühlitz . . .	— 0,50
Tressden . . .	— 1,98
Dargau . . .	— 0,17
Wittenberg . . .	+ 0,72
Koslau . . .	+ 0,10
Barby . . .	+ 0,23
Schönebeck . . .	+ 0,14
Magdeburg . . .	+ 0,34
Tangermünde . . .	+ 0,60
Wittenberge . . .	+ 0,29
Dömnitz . . .	— 0,08
Wolzenburg . . .	— 0,18
Holtenburg . . .	— 0,06
Launburg . . .	— 0,08

Saison-Räumungs-Verkauf

4. Angebot

Montag, Dienstag
Mittwoch

Große Posten

Spitzen und Stickereien

Nur soweit Vorrat!

zu fabelhaft billigen Preisen

Ein Posten Cambric-Stickerei	Einsatz und Spitze, verschiedene Breiten	Stück 4 1/2 Meter	20 Pf.
Ein Posten Cambric-Stickerei	Einsatz und Spitze, 3-5 cm breit	Stück 4 1/2 Meter	40 Pf.
Ein Posten Cambric-Stickerei	Einsatz und Spitze, 5-10 cm breit	Stück 4 1/2 Meter	60 Pf.
Ein Posten Cambric-Stickerei	Einsatz und Spitze, verschiedene Breiten	Stück 4 1/2 Meter	80 Pf.
Ein Posten Cambric-Stickerei	Einsatz und Spitze, verschiedene Breiten und Muster	Stück 4 1/2 Meter	1.10
Ein Posten Cambric-Stickerei	extra breit	Stück 4 1/2 Meter	1.35
Ein Posten Cambric-Stickerei	extra breit, in elegantester Ausführung	Stück 4 1/2 Meter	1.65
Ein Posten Rock-Stickerei	ca. 15 cm breit	Stück 4 1/2 Meter	75 Pf.
Ein Posten Rock-Stickerei	verschiedene Muster	Stück 4 1/2 Meter	1.25

Ein Posten Madapolam-Stickerei		Stück 4 1/2 Meter	60
Ein Posten Madapolam-Stickerei	Einsatz und Spitze	Stück 4 1/2 Meter	90
Ein Posten Madapolam-Stickerei	Einsatz und Spitze	Stück 4 1/2 Meter	1.10
Ein Posten Madapolam-Stickerei	elegante Muster	Stück 4 1/2 Meter	1.30
Ein Posten Madapolam-Stickerei	moderne Muster	Stück 4 1/2 Meter	1.70
Ein Posten Madapolam-Stickerei	mit passendem Einsatz	Stück 4 1/2 Meter	2.30

Ein Posten Rockstickerei
extra breit Meter **65 Pf.**

Ein Posten Madapolam-Langette	mit und ohne Loch	Stück 4 1/2 Meter	28
Ein Posten Madapolam-Langette	Doppelstoff	Stück 4 1/2 Meter	35
Ein Posten Madapolam-Langette	Doppelstoff mit Loch	Stück 4 1/2 Meter	42

Besonders beachtenswert:

Ein Posten Schweizer Stickerei		Stück 4.10 Meter	1.10
Ein Posten Schweizer Stickerei	Einsatz und Spitze, verschiedene Breiten	Stück 4.10 Meter	1.75
Ein Posten Schweizer Stickerei	Einsatz und Spitze, extra breit, mod. Muster	Stück 4.10 Meter	2.20
Ein Posten Schweizer Stickerei	verschiedene elegante Muster und Breiten, mit passendem Einsatz	Stück 4 1/2 Meter	2.50

Ein Posten kunstseidene Plains	farb. u. schwarz, Wert Meter bis 1.25 jetzt	65 Pf.
Ein Posten kunstseidene Plains	farb. u. schwarz, Wert Meter bis 2.75 jetzt	1.35
Ein Posten kunstseidene Plains	schwarz u. weiß, Wert Meter bis 3.50 jetzt	1.75

Tüll- und Spachtel-Spitzen

Ein Posten Spitze und Einsatz-Tüll und -Spachtel	Coupon verschiedene Längen	Wert bis 35 jetzt	10 Pf.
Ein Posten Spitze und Einsatz-Tüll und -Spachtel	Coupon verschiedene Längen	Wert bis 50 jetzt	20 Pf.
Ein Posten Spachtel-Einsätze	Coupon verschiedene Längen	Wert bis 75 jetzt	35 Pf.
Ein Posten Tüll- u. Spachtel-Einsätze	und -Spitze, creme u. weiß, Wert Mtr. bis 45 jetzt Mtr.	15 Pf.	
Ein Posten Kunstseidene Einsätze	farbig - weiß - schwarz, Wert Meter bis 60 jetzt Meter	25 Pf.	
Ein Posten Tüll- u. Spachtel-Einsätze	elegante, moderne Muster, Wert Mtr. bis 75 jetzt Mtr.	30 Pf.	
Ein Posten Kunstseidene Einsätze	schwarz, weiß u. farb., eleg. Muster Wert Meter bis 1.10 jetzt Meter	45 Pf.	
Ein Posten Tüll- und Spachtel-Einsätze und Spitzen	elegante, breite Muster Wert Meter 1.35 jetzt Meter	60 Pf.	
Ein Posten Einsätze	hochelegante, breite Muster Wert Meter bis 2.50 jetzt Meter	85 Pf.	
Ein Posten Kunstseidene Einsätze	schwarz u. weiß, sehr ap. Muster Wert Meter bis 3.50 jetzt Meter	1.25	
Ein Posten Spachtel- und Tüll-Reste	ca. 20 bis 25 cm breit Rest	5 Pf.	

Ein Posten Stickereistoff	ca. 60 cm breit Meter	35
Ein Posten Stickereistoff	ca. 45 cm breit Meter	65
Ein Posten Stickereistoff	weiß und farbig Meter	1

Ein Posten Blusenkragen		Stück 15
Ein Posten Blusenkragen	Stickerei	Stück 25
Ein Posten Jabots	verschiedene Muster Serie 2 35 Pf., Serie 1	23
Ein Posten Jabots	extra lang, einseitig	Stück 38
Ein Posten Jabots	extra lang, einseitig mit Spitze und Einsatz	Stück 60
Ein Posten Jabots	extra lang, hochaparte	Stück 1

Ein Posten Paspel		6 Stück 10
Ein Posten Tüllspitzen-Rüschen		3 Stück 10
Ein Posten elegante Rüschen		3 Stück 20

Ein Posten Tüllstoff	ca. 45 cm breit, beurre und weiß Wert Meter bis 75 jetzt	38 Pf.
Ein Posten Tüllstoff	ca. 45 cm breit, beurre und weiß Wert Meter bis 1.10 jetzt	60 Pf.
Ein Posten Tüll- und Spachtelstoff	mod. Muster, Wert Meter bis 1.50 jetzt	85 Pf.
Ein Posten Tüll- und Spachtelstoff	beurre u. weiß, el. neue Mtr., B. bis 1.75 jetzt	1.10
Ein Posten Tüll- und Spachtelstoff	versch. Muster, Wert Mtr. bis 2.50 jetzt	1.35
Ein Posten Tüll- und Spachtelstoff	eleg. mod. Muster, Wert Meter bis 6.50 jetzt	1.65

Ein kleiner Kasten halbfertiger Kisten
Bastseide
im Preise ganz bedeutend ermäßigt

Im Preise bedeutend herabgesetzte Halbfertige Roben

in Batist, Seiden-Ruß, Leinen, Japonseide und Tüll
Serie I früherer Preis Robe bis 16.00 Räumungspreis **9.50** || Serie II früherer Preis Robe bis 22.50 Räumungspreis **14.50** || Serie III früherer Preis Robe bis 32.50 Räumungspreis **1**

J. Lublin

Halbfertig bestickte Blusen

in Batist, Seiden-Ruß und Leinen			
Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4
Früherer Preis Bluse bis 1.75	Früherer Preis Bluse bis 2.25	Früherer Preis Bluse bis 3.00	Früherer Preis Bluse bis 3.00
Räumungspreis 95 Pf.	Räumungspreis 1.50	Räumungspreis 2.00	Räumungspreis 3.00

Saison-Räumungs-Verkauf

5. Angebot

Damenwäsche u. Schürzen

Große Posten

Montag, Dienstag
Mittwoch

ohne Rücksicht
auf den früheren Wert

zu spottbilligen Preisen

- Ein Posten Damenhemden aus Hemdentuch, Herzpasse, Schulterchluss, mit Hohlraum oder Punktlangette . . . Räumungspreis Stück **1.25**
- Ein Posten Damenhemden aus Prima Hemdentuch, Herzpasse, Schulterchluss, mit Hohlraum oder Punktlangette . . . Räumungspreis Stück **1.50**
- Ein Posten Damenhemden aus Madapolam, Schulterchluss, mit Stickerei-Börstchen, Langette oder ausgebogen, mit Hohlraum garniert . . . Räumungspreis Stück **1.65**
- Ein Posten Damenhemden aus Renforcé, mit Stickerei-Einfaß, Hohlraum, Langette oder breiter Stickerei, mit Börstchen u. Langette garniert . . . Räumungspreis Stück **1.85**
- Ein Posten Nachtlacken aus geraucht Croisé, mit Klapptragen, Hohlraum-Langette oder Stehtragen, mit bz. Punktlang. u. Schümchen garn. . . Räumungspreis Stück **1.15**
- Ein Posten Nachtlacken aus geraucht Croisé, mit Klapptragen, Hohlraum-Langette u. Schümchen oder br. Stickerei und Börstchen garniert . . . Räumungspreis Stück **1.45**
- Ein Posten Nachtlacken aus Prima geraucht Croisé, mit Klapptragen und breiter Stickerei . . . Räumungspreis Stück **1.85**

Ein Posten Damen-Reformhemden einzelne 1/2 Duzende, aus Renforcé, mit Stickerei-Einfaß, Börstchen oder Stickerei-Einfaß, mit Handdurchzug reich garniert . . . Räumungspreis Stück **2.50 2.25 2.00 1.85**

Ein Posten Damen-Reformhemden einzelne 1/2 Duzende, aus Renforcé, Perkal, mit Stickerei-Einfaß, Handdurchzug, im Stumpf gestickt, reich und elegant garniert . . . Räumungspreis Stück **3.00 2.75**

Ein Posten Untertaillen mit breiter Stickerei und Handdurchzug . . . Räumungspreis 85 Pf.	Ein Posten Garnituren aus Renforcé, m. Stickerei od. Einfaß u. Handdurchzug elegant garn. . . Räumungspreis 4.50 3.00
--	--

- Ein Posten Kniebeinkleider aus Hemdentuch, mit breitem Stickerei-Bolant . . . Räumungspreis Stück **1.00**
- Ein Posten Kniebeinkleider aus Hemdentuch, mit breitem Stickerei-Bolant und Börstchen garniert . . . Räumungspreis Stück **1.25**
- Ein Posten Kniebeinkleider aus Renforcé, mit elegantem, breitem Stickerei-Bolant und Börstchen garniert . . . Räumungspreis Stück **1.50**
- Ein Posten Kniebeinkleider aus Renforcé, mit breitem Stickerei-Einfaß, Börstchen oder elegantem breitem Stickerei-Bolant garniert . . . Räumungspreis Stück **1.75**
- Ein Posten Beinkleider aus geraucht Croisé oder Hemdentuch, mit ausgebogtem Bolant . . . Räumungspreis Stück **90 Pf.**
- Ein Posten Beinkleider aus Hemdentuch, mit Stickerei oder ausgebogtem Bolant . . . Räumungspreis Stück **1.00**
- Ein Posten Beinkleider aus geraucht Croisé, mit Stickerei-Bolant . . . Räumungspreis Stück **1.50**

unerreicht billig Grosse Restposten Schürzen unerreicht billig

- Ein Posten Mieder-Schürzen aus gestreift. mit Leinen, mit Bolant und breitem türkischem Waschbeß garniert . . . Räumungspreis Stück **0.95**
- Ein Posten Empire- u. Mieder-Schürzen aus gestreiftem imitiert Leinen, mit Bolant, gestickt, Vordüre oder breitem Waschbeß garniert . . . Räumungspreis Stück **1.25**
- Ein Posten Empire- u. Blusen-Schürzen aus gestreiftem imitiert Leinen oder blau/weiß getupft Kretonne, mit Bolant, Tasche, gestickter Vordüre oder farb. Blende garniert . . . Räumungspreis Stück **1.50**
- Ein Posten Empire- u. Blusen-Schürzen aus gestreiftem imitiert Leinen oder blau/weiß getupft Kretonne, mit Bolant, eleganter Vordüre und farbiger Blende garniert . . . Räumungspreis Stück **2.25**

- Ein Posten Tändelschürzen aus weiß gestreiftem Batist, breitem Stickerei-Bolant, Blende und garniertem Träger . . . Räumungspreis Stück **65 Pf.**
- Ein Posten Tändelschürzen aus weiß gestreiftem oder kariertem Batist, mit ringsherum breitem Stickerei-Bolant u. garn. Träger . . . Räumungspreis Stück **75 Pf.**
- Ein Posten Tändelschürzen (Nieder-Fassen) aus weiß gestr. Batist, mit ringsherum breitem Stickerei-Bolant, mit Einfaß und Stickerei reich garniertem Träger . . . Räumungspreis Stück **1.00**
- Ein Posten Tändelschürzen (Empire- und Mieder-Fasson) aus weiß gestreift. Batist, mit ringsherum breitem Stickerei-Bolant, mit Einfaß u. Stickerei, reich u. elegant garniert. Träger . . . Räumungspreis Stück **1.25**

- Ein Posten Reform-Schürzen Hänger, aus gestreift Gingham, mit Bolant und breitem Waschbeß garniert . . . Räumungspreis Stück **1.00**
- Ein Posten Reform-Schürzen aus gestreift Gingham, mit Bolant und breitem gemustertem Waschbeß oder gestickter Vordüre garniert . . . Räumungspreis Stück **1.50**
- Ein Posten Reform-Schürzen Hänger, aus gestreiftem imitiert Leinen, mit Bolant, gestickter Vordüre und farbige gepapelter Blende garniert . . . Räumungspreis Stück **1.90**
- Ein Posten Reform-Schürzen (Hänger), aus blau/weiß getupft Kretonne oder gestreiftem Gingham, mit Bolant, gestickt, und Blenden reich garniert . . . Räumungspreis Stück **2.25**

Ein Posten Haus-Schürzen aus meliert oder gestreift Gingham, m. Bolant, Tasche gepapelt. . . Räumungspreis Stück **1.00**

Ein Posten farbige Tändelschürzen aus gemustertem Satin, mit türkischer Vordüre, Bolant und garniertem Träger . . . Räumungspreis Stück **75 Pf.**

Ein Posten farbige Tändelschürzen aus Prima türkischem Satin, mit Bolant und einfarbiger Blende, reich garn. Träger . . . Räumungspreis Stück **1.25**

Ein Posten Haus-Schürzen aus gestreiftem mit Leinen, mit Bolant, extra weit, Tasche gepapelt, Räumungspreis Stück **1.25**

Ein Posten Kimono-Schürzen aus gestreiftem imitiert Leinen oder blau/weiß getupft Kretonne, mit Bolant, eleg. gestickter Vordüre u. farbiger Blende garniert . . . Räumungspreis Stück **2.75 2.50**

Ausserordentlich billig

Ein Posten Haus-Schürzen mit Bolant aus schwarz Panama Satin mit Träger, reich garniert . . . Räumungspreis Stück **1.00 75 Pf.**

Ein Posten Kinder-Schürzen Hänger oder Reform, aus weiß gestreift Batist, in verschiedenen Längen, reich garniert . . . Räumungspreis Stück **50 Pf.**

Grosser Gelegenheitskauf Damen-Stickerei- und Waschröcke

Ein Posten reich garnierte weiße Stickerei-Unterröcke . . . Räumungspreis Stück **6.25 4.50 3.75 2.80 1.35**

Ein Posten moderne gestreifte Wasch-Unterröcke . . . Räumungspreis Stück **5.25 4.75 2.50 2.00 1.50 1.15**

Fortsetzung des enorm billigen Räumungs-Verkaufs in fast allen Abteilungen

J. Lublin

Ein Kistenhotel mit spiegelnder Fassade.

Ein eigenartiges neues Werk amerikanischer Hotelbaukunst wird demnächst in Neu-York entstehen, ein modernes Hotel mit 1200 Zimmern, das mit seinen 28 Etagen allein für 400 Millionen mehr als 10 Millionen Mark beanspruchen wird. Allein für die Nacht des Grundstücks, die auf 84 Jahre läuft, wird die neue Hotelgesellschaft annähernd 120 Millionen Mark zu bezahlen haben. Natürlich wird dieser Hotelbau mit allem Komfort und allen Luxusrichtungen versehen, die der vorwiegendste Reizende beanspruchen mag; das Charakteristische und Auffallende an diesem Hotelbau aber wird die Gestaltung der Fassade sein. Die amerikanischen Baumeister wollen hier einmal vollkommen auf die sonst üblichen Materialien verzichten, auch kein Stützgerüst aus Holz, sondern die große Einheitslichkeit der Bauart unterbreiten. Die ganze mächtige Fläche soll über und über mit hochpoliertem Granit bekleidet werden, wobei ein weitgehender Schutz mit venezianischem Glasmosaik vorgesehen ist, so daß die Fassade mit Sonnenlicht eine riesige blitzende und spiegelnde Fläche darstellt wird. Das verleiht man zweifellos verblüffend zu wirken, wenn es auch nicht jedem Auge angenehm sein mag. Im übrigen zeigen die Pläne eine für Amerika ungepöbte strenge Einfachheit der Linien und der Flächen; die Baumeister suchen alle architektonischen Wirkungen durch die Menge des Materials und durch die Wucht der riesenhaften Dimensionen des Hauses zu erzielen.

Eisenbahnunglück.

Aus Neu-York wird gemeldet: Nach Drahtmeldungen aus Derwood (Maryland) fand dort ein furchtbarer Zusammenstoß von zwei Güterzügen statt, wobei 20 Personen getötet worden sind.

Eine Bürgererschlägung in Italien.

In Vercelli (Provinz Caserta), wo sich infolge des Falles der neuen Wahllinie Rom-Kapel zahlreiche italienische Arbeiter befinden, kam es zwischen diesen und der Bevölkerung, die die Sardinier glühend haßt, zu einem furchtbaren Zusammenstoß. Bevölkerung und Arbeiter schossen mit Revolvern aufeinander, warfen sich mit Steinen und bearbeiteten sich mit Meißeln. Das Eingreifen der Polizei war vergeblich, sogar zwei Carabinieri wurden schwer verwundet. Die Schlägung endete erst, als zahlreiche Verwundete und mehrere Tote den Boden bedeckten.

Parlamentseröffnung mit Revolvergeschüssen.

Aus Lima (Peru) wird gemeldet, daß während der Eröffnungssitzung der Kammer Polizeibeamten in den Sitzungssaal eindringen und riefen: „Es lebe die Regierung, nieder mit dem Kongress!“ Es kam zu einem großen Tumult, bei dem die Polizei eingriff. Es wurden gegen 200 Revolvergeschüsse abgegeben; zwei der Deputierten getötet und viele andre schwer verletzt.

Dampferkatastrophe in Kostasika.

Nach einer Meldung der „New York Times“ aus Port Simon in Kostasika ist der Dampfer „Juno“ infolge eines Zusammenstoßes mit dem Dampfer „Diamant“ auf dem San Juan während eines Sturmes gesunken. 32 Passagiere und 8 Mann der Besatzung ertranken.

Die letzten Kämpfe in Mexiko.

Nach Meldungen aus Puebla (Mexiko) erlitten bei den letzten Kämpfen zwischen den Anhängern Maderos und der Regierungstruppen beide Seiten schwere Verluste. Die Zahl der Toten wird auf 135 angegeben, die der Verwundeten auf 400.

Bermischte Nachrichten.

* **Wartesaankunft.** Ein Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“ sendet der Redaktion folgenden Offenen Brief, den wir hiermit veröffentlichen:

Lieber Herr Eisenbahnminister!

Wenn die Leute reisen, sind ihre Sinne scharfer als sonst. Nicht nur scharfer, sondern auch offener, empfänglicher. Die wenigen Leute, die beim Reisen grüßlich werden, sitzen in der 1. Klasse. Sind also kaum ein Prozent. Neumannsneunzig Prozent aber geht das Herz auf beim Reisen. Das Herz und die Aufmerksamkeit für hundert Dinge, an denen sie in ihrem Tagesgewimmel sonst achlos vorübergehen. — In diesem freundlich aufgeschlossenen Zustand sitzen sie auch in Ihren Wartesälen, Herr Minister. Links und rechts nicken da keine Gräber und winken keine Berge durch die Fenster wie im Zuge. Nur vier

Hohe Hände sind da. Und von diesen Händen lassen sich

ihnen mitteilen, Herr Minister: daß das Mitführen von Hunden in die Wartesäle nicht gestattet ist, es sei denn an der Leine, daß die Schuhwaren des Herrn Pfiffion allen Schuhen der Welt überlegen sind, daß die billigste Route nach London über Kliffingen geht, die schnellste aber über Calais und Dover, daß es verboten ist, auf den Boden zu spucken. Sie wissen, Herr Minister, daß der Deutsche sehr gewissenhaft ist. Auch auf der Reise und auch in den Wartesälen. Also liebt er alle diese Dinge, liebt sie und gähnt, gähnt, bis der Portier steht und senkrecht in der Furchung steht und in Ihrem Auftrag mit phoniographischen Schmelzplatten mitteilt: „Baraberruatawera.“

Portiers, die Rüge an? Verleht man nie, es wäre denn, man wüßte vorher schon, wie sie herabzurufen haben. — Aber unser Zug geht erst in 12 Minuten. Also noch eine Menge Zeit. Was soll man machen? „s“, man liebt in Gottes Namen jetzt in umgekehrter Reihenfolge: daß das Spucken auf den Boden verboten ist, daß die billigste Route nach London usw.

Und dann gähnt man wieder. Gähnt in Ihren schönen, hohen Wartesälen, Herr Minister, und schürft dann verdrückt hinaus.

Ich habe mich gefragt, ob es nicht anders sein könnte. — Wie, wenn Sie diese Wartesaalwände mit einer Handvoll guter Bilder schmückten? Es gibt so wunderwolle Druide für geringes Geld. Zwei oder drei in einen solchen Saal genügen völlig, nicht zu klein, in glatten hellen Rahmen. Was könnte ein „Thema“ in jeder Ecke, ein „Milde“ in der zweiten alles wirken! Wie dankbar wären da müßig wandelnde Augen! Die Kosten wären nicht groß. Ein einziger Mann mit hellem Auge, den Sie dafür befehlen, für ein ganzes Land berechnen, könnte Wunder wirken. Am liebsten hätten die Wartesäle deitler und vierter Klasse diese Neuma. Besonders auf kleinen Stationen. Wir haben alle schon einmal in den trübsen, kleinen oder plattverhängten Wartesälen dieser kleinen Stationen warten müssen. Bedrückt und fröhlich sehen wir in diesen Schächeln. Ein wenig künstlerische Liebe an den Wänden, Herr Minister, würde vieles gutmachen. — Wir bitten Sie herzlich um diese Liebe, wir, das fahrende Publikum.

Staubsaunliche Nachrichten.

Magdeburg, 15. Juli.

Aufgebote: Straßenschaaffner Friedrich Wilhelm Baasch hier mit Wilhelmine Marie Brandt in Rossau. Versicherungsbearbeiter Erich Klaffow mit Walli George. Ingen. Alb. Dahn mit Elfa Deulde.

Eheschließungen: Schriftföher Fritz Maeger mit Martha Bösch. Wägelbader Max Schulze mit Erna Siedentopf. Verf.-Beamter Fritz Behne mit Frida Wehle. Unteroffizier Ad. Schwiegt mit Martha Köppe. Sergeant Lino Klein mit Frida Krull.

Geburten: Gustav, S. des Rutschers Otto Meindt. Hans, S. des Oberpostleiters Friedrich Fußmann. Karl und Traugott, Zwillinge, S. des Kaufm. Karl Wunzel. Werner, S. des Mediz. Mich. Kühne. Fritz, S. des Kaufm. Karl Walbau.

Todesfälle: Privatm. Wilh. Nagel, 76 J. 2 M. 2 T. Friederike geb. Wollschauer, Ehefrau des Wägelb. Heinrich Ahrendt, 60 J. 7 M. 16 T. Tischlermeister Wilh. Thiede, 62 J. 5 M. 8 T. Maria geb. Lube, Ehefrau des techn. Oeuv. Oberassistenten Hugo Hildebrandt, 89 J. 1 M. 24 T. Bruno, S. des Arb. Karl Dörrieß, 4 M. 1 T. Traugott und Karl, Zwillinge, S. des Kaufm. Karl Wunzel, 4 bzw. 3 1/2 Std.

Totgeburt: S. des Barbiers Alb. Gelling aus Krummendorf.

Erdenburg, 15. Juli.

Aufgebote: Schäferer-Jub. Walter Heinrich Hans Wählenberg mit Wilhelmine Luise Pöhl.

Eheschließungen: Schmied Hermann Pascherdt mit Maria Swariontschi. Monteur Paul Lutho mit Matheth Puttkammer. Schloßbesitzer Hermann Hofe mit Frida Henning. Straßenschaaffner Hermann Steinmann mit Anna Gerke. **Geburten:** Gerhard, S. des Wägl. Otto Kiedling. Martha, S. des Arb. Simon Gachowiat. **Todesfälle:** Ehefrau des Schiffers Wilh. Buch, Elise geb. Steiling aus Derben a. E., 68 J. 11 M. 25 T. Ehefrau

des Landw. Wilh. Schönbauer, Maria geb. Gumbel, 61 J. 8 M. 8 T. Witwe Wilhelmine Knappe geb. Stiegel, 77 J. 8 M. 22 T. Rentf. Beleuchtungsinspektor Max Gerbig, 64 J. 4 M. 4 T.

Wienau, 15. Juli.

Aufgebote: Eisenbahnarb. Gustav Honigsmund mit Frida Weder. Eisenbreher August Nöbenstein hier mit Martha Wille in Herth.

Eheschließungen: Arb. Karl Kuchensbäcker mit Duffe Dreher. Maschinenlehrl. Alb. Hoffmann in Wernburg mit Sophie Daer hier. Maurer Otto Kille in Grassau mit Anna Hise hier. Vorarb. Alb. Frenkel mit Dorothea Wölling. Schlosser Georg Gohr mit Ida Herrn.

Geburt: Werner, S. des Tischlers Karl Friebe. **Todesfälle:** Frida, E. des Eisenb.-Schaffn. Fritz Heinemann, 1 M.

Neustadt, 15. Juli.

Eheschließungen: Arb. Herrn. Schmidt mit Emma Heine. Kranführer Artur Häfner mit Anna Schlepshale. Versicherungsbearbeiter Wilh. Thiem mit Elisabeth Nöbert. Wägelmeister Max Gersemann mit Katharina Willemborf.

Geburten: Erug, S. des Wäglers Karl Gebert. Friedrich, S. des Tischl. Friedrich Hoffmeister. Hildegard, E. des Arb. Herrn. Dörge. Karl, S. des Kaufm. Ernst Schmidt. Werner, S. des Eisenbreh. Alb. Meyer. Otto, S. des Koppelmeisters Otto Weinert.

Todesfälle: Privatmann Herrn. Wothge, 73 J. 8 M. 8 T. Arb. Rud. Schmeyer, 40 J. 8 M. 17 T. Erwin, S. des Schneid. Johann Richter, 1 J. 8 M. 26 T. Gerda, E. des Hilfschaffners Rich. Müller, 8 M. 26 T.

Niederelzen.

Aufgebote: Stadtschulmann Johann Fies mit Emma Appelt.

Eheschließungen: Fabrikarbeiter Richard Witter mit Anna Paulin. Schneider Karl Wöke mit Luise Männeke. Arbeiter Paul Schmidt mit Anna Pölz.

Geburten: S. des Kaufm. Alfred Wille. E. des Signalers Lito Jähauer. E. des Kaufm. Walter Steinbach. E. des Wäglers Hanns Steffens.

Todesfälle: Margarete, E. des Hausboten. Friedrich Apel, 5 M. 14 T. Kaufmann Heinrich Wöhe, 68 J. 1 T. Invalide Gouard Engel, 68 J. 10 M. 12 T.

Salberstadt.

Aufgebote: Polizeiergeant Otto Holzendorf mit Margarete Jägersredt. Reisender Albert Bude in Berlin mit Emma Schinke hier. Hilfsbedienter Richard Lange hier mit Anna Dorothea Friederike Schmidt in Schenke. Postschaffner Otto Karl Vertram hier mit Karoline Hermine Schläter in Sams-Wege. Handlungsgehülfe Paul Robert Rohdahl mit Viktoria Polgosta in Niddorf. Tapezier und Dekorateur Erwald Wolf mit Anna Vogelmann.

Eheschließungen: Kaufmann Otto Preuß mit Auguste Schader.agl. Hilfsaufseher Otto Sorg mit Katharine Röper. Arbeiter Paul Barich mit Maria Engelberg. Kontorist Robert Waltherr mit Martha Linde.

Geburten: S. des Arbeiters Heinrich Pieß. S. des Eisenbahnarbeiters Otto Wohlenberg. E. des Färbers Wilhelm Köbel. S. des Arb. Emil Waltherr. S. des Klempners Wilhelm Leopold. S. des Buchbinders Albert Penge. E. des Buchdruckers Paul Koschich. E. des Wäglers Erich Wölkcher. E. des Tapeziers Wilhelm Giese. S. des Briefträgers Paul Große.

Todesfälle: Gertrud Schneider, 2 M. Eisenbahnschaffner Wilhelm Freigang, 67 J. Zigarrenmacher Paul Rangner, 38 J. Schlossermeister Karl Jomburg, 66 J. Ehefrau des inwärtigen Zigarrenfabrikanten Gustav Veltge, Karoline geb. Bömmeling, 70 J. Kurt, S. des Wäglers Karl Giesecke, 2 M. Käthe, E. des Hilfsdrahterführers Karl Müller, 9 J. Kaufmann Otto Sonnenschein, 65 J. Hildegard, E. des Arbeiters Friedrich Jacobz, 2 J.

Sißbühler.

Geburten: Werner, S. des Ingen. Paul Waltherr. Bernhard, S. des Wäglers. Bernhard Rutsche. Stanislaus, S. des Arb. Johann Wierzba. Agnes, E. des Arb. Johann Wierzba. Gerhard, S. des Handelsm. Friedrich Gorgeß. Ilse, E. des Arb. Otto Kollhoff.

Todesfälle: Agnes, E. des Arb. Johann Wierzba, 4 Std.

Stahlfurt.

Eheschließung: Ingenieur Erwald Seifarth in Mühlheim a. M. mit Foni Dorn hier. **Geburt:** E. des Arbeiters Otto Wege. S. des Eisenbrehers Karl Müller. **Todesfälle:** Josephalli Hermann Wufe, 76 J.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 15. Juli.

Volkskonzert im „Odeum“. Die inhaltreichsten Programme des städtischen Orchesters sind die der Vollkonzerte; wenigstens darf dies von den Programmen dieses Sommers ausgesprochen werden. Auch das heutige Konzert gab dafür den besten Beweis. Niccolais Overtüre zu den „Kunigen Weibern von Windsor“ war die Eingangsummer, welche in ihrer Lebenswürdigkeit, heiteren und kernigen Art unter Kapellmeister Georg Bruno's heilsamer Leitung einen gemächlichen Eindruck hinterließ. Franz Schuberts Lied „Ave Maria“ darf ein wenig langsamer genommen werden. Die Begleitung in Sextolen-Zeichnung erlaubt dies, und außerdem hat Schubert ein „lebe langsames“ Tempo vorgeschrieben. Die Selektion aus „Sommers Erzählungen“ von Offenbach wurde sehr dankbar aufgenommen. Schreiner, welcher die Selektion bearbeitet hat, war auch in der Anordnung des Stoffes außerordentlich glücklich.

Den Hauptteil eröffnete die gern gehöhrte Overtüre zu „Mignon“ von Thomas, in welcher die Gefühle zwischen Melancholien und Sentimentalen hin und her pendeln, Gefühle, von denen sich das Konzertpublikum sehr leicht leiten und beherrsigen läßt. Auch hier tat die schmachtende Sehnsucht, die Thomas so geistreich zu schildern vermag, ihre Schuldigkeit, und da nachher die Tugend in schillernder Weise floste, so war der Wechsel doppelt stark. Eine Serenade von Moszkowski wurde wie die nachfolgende Fantase aus „Carmen“ von Bizet mit großem Interesse aufgenommen. Eine sehr schöne Leistung des Dirigenten sowohl wie auch des Orchesters war das Vorspiel zu Wagners „Meisterjungen von Nürnberg“.

Vom dritten Teile des Programms ist erwähnenswert der phantastisch-groteske Konzertmarsch von Nupprecht, „Im Eulenspiegel“, beruht, der reichliche Temperament von der Leitung und Aufmerksamkeit vom Orchester beansprucht, und die Overtüre zu „Dichter und Bauer“ von Suppé, die viel Geschmecke, aber auch viel Melodie aufweist. Nach dem unvermeidlichen „Menschlichen Ständchen“ von Lindt beschloß das Konzert „Streichzug durch die Straußischen Operetten“, von Schögel arrangiert, das Konzert. Jede Nummer wurde durch starken Beifall ausgezeichnet, was wiederum zu entsprechendem Danke des Dirigenten wesentlich Veranlassung gab. **Größe.**

Glossen zum Prozeß Wolff-Metternich.

Ein Duzenmensch, ein Pföngelgewächs, einer von den Tausenden, die in den Tag hineinkleben, ohne Bedenken draufzuspucken, nicht bezahlen können und eingesperrt oder freigesprochen werden. Je nachdem sie angenehme oder unangenehme Aussagen haben. Aber es ist eben der Graf Wolff-Metternich. Wenn er es nicht wäre, wer weiß, ob er nicht ganz und gar ehrlieh hätte bleiben müssen. Denn dann hätte er wahrhaftig nichts gehabt, worauf ihm ein Mensch einen Pfennig geborgt hätte.

Arbeits! Man glaubt nicht, was es für eine Arbeit ist, in Berlin eine reiche Frau zu suchen. Denn an eine andre Arbeit dachte der junge Graf nicht. Der gute Name öffnet ja viele verschlossene Türen — vor allem die der reichen Frauen —, aber man muß doch etwas Geld in der Tasche haben für Autos, Blumen, Feinweiden und den ganzen Plamellbammel, ohne den man sich eben in der Gegend der reichen Beduie gar nicht sehen lassen kann. Gewiß, ein Graf Wolff-Metternich darf auch sein, aber er muß doch ein kleines Geld tragen, wenn er in Berlin wohnen will. Man weiß ja nie bestimmt, wozu die Leute kommen, die da sind, wenn man sie in solchen Fällen braucht. Die Pfänder in dem Wechsel, den man nun außerdem auch schon hat. Nach einem Wagnis Geben für den Herrn Grafen, noch eine Partie billiger Kägel mit dreihundertprozentigen Kautschukbällen, immer wieder das eiserne Martell von Gelbagent, Hutelsmann, Vertrauenssache und Gelageber, über das hundert bei Diskont, Courtagen, Gratifikationen und Zinsenabzug große Summen in nichts zerrennen. Geld ist jauchbar teuer, wenn man's notwendig braucht.

Aber was bedeutet das alles, diese paar tausend Mark — wieviel sind's denn eigentlich, ja wer das weiß! — wenn wirklich einmal die reiche Frau da ist, mit den Millionen, mit der Silbe, mit dem Auto, mit allem eben, was dazu gehört! Alleinigkeit, lächerliche Begierde, mit einer Hand der bedeutenden Werte hingeworfen, von der ein Zugriff den Gläubigern auf immer scheidet.

Aber es hilft alles nichts. Metter — nicht! Das scheint die Lösung aller rechtlichen Leutere zu sein. Oder ist's, weil er die Wirkung seines Namens nicht lassen kann, weil er das Petraton so furchtbar eilig hat, daß er von einer zu andern springt, ungewiß, welche dann endlich sich einschließen wird, anzubringen? Immer grantzamer, immer weiter rückt der Traum von der reichen Frauennation in die Ferne. Immer beständiger wird der Graf. Drei hundert Mark! Wer mit dem Wechsel! Was? Zwanzig Mark? Das ist denn doch wenig. Geben Sie dreißig! Ich bin doch beinahe verlobt. Sie wissen doch, mit der Tochter... na, Sie wissen doch!

In der Verhandlung gegen den Grafen Wolff Metternich, vor dem sowohl viel Geschäftsleute zusammengekommen sind wie ein Tafelbesitzer mit angelegelter Rückenbede, hat ein Zeuge erklärt:

„Es sei bei ihm Geschäftsinsus, daß ein Kunde, der sich als Graf vorstellt und als Adresse ein Schloß angibt, ohne weitere Kredit erhält.“

Wenn so etwas im deutschen Geschäftsleben vorkommt, dann allerdings kann man dem deutschen Adel das Zeugnis nicht versagen, daß er bewundernswürdig groß dabei ist, indem er in seiner Unwissenheit von dem ihm fremdlich eingeräumten Privileg, die Geschäftsleute nach Belieben vorzuseln und betrügen zu können, nur einen sehr spärlichen Gebrauch macht. Einereisige Bürger wälg a sich bei der bloßen Bekanntschaft des

Adelspräsidenten demüthig im Staube; sie räumen dem Adel uns versehen jeden beliebigen Kredit ein, und der Adel macht von dieser ihm zugewilligten Güte, das Bürgeramt zu betreiben, nur in verhältnismäßig wenigen entarteten Spätlingen seiner Klasse Gebrauch! Wer ist da der Schuldige, wenn wirklich einmal ein Unwürdiger auf die bürgerliche bürgerliche Vermögenslosigkeit hineinstößt und der dringenden Beforderung zum Hochadeln nicht standhält? Wer scheidet bei diesem Prozeß schlechter ab als der Angeklagte selbst? Die Geschäftsleute und die Pfänder werter sind's, die vor ihrem Adelspräsidenten, wenn es in ihren Händen hineinkommt, sich in würdevoller Stunde nicht bis zum Aufheben der Hände und alle Grundzüge gesamtlicher Weltlichkeit über den Haufen werfen. Sie und die schlimmsten Förderer und Beherrschter jener Pöppel, die ein Adelspräsident als Zeebene für die traurigen Schiedlungen bemutet. Wenn solche Geschäftsleute von wirklichen adeligen Hochadeln oder von solchen, die sich für adlig ausgeben, gründlich gerupft werden, so haben sie ihr Schicksal reichlich und reichlich verdient. Das schikenne ist nur, daß die erlichen bürgerlichen Kunden die Ausfälle, die durch die privilegierten Hochadeln erwachsen, mitbezahlen müssen, und daß dies Gewahren der Adelsrichter und Adelsanbeter eine Schande ist für den rechtlichen, aufrechten deutschen Geschäftsman und Bürger. — Diese Schmachtheilen auf den „Bürgerföhrer von Grafenfrauen“ schreibt ein bürgerliches Blatt, die „Berliner Volkszeitung“, den braven deutschen Büchern ins Stammbuch. Nach unten freilich können diese „Arbeiter“ sehr unangenehm und armägend werden. —

kleines Feuilleton.

Lepra-Steine in Kurhessen. Etwa 1 Kilometer unterhalb des alten kurhessischen Städtchens Raufshagen findet man an der Straße einen etwa einen halben Meter hohen starken Sandstein in Kreisform ohne jede Inschrift oder irgendwelches Zeichen, das seine Bedeutung erklärt. Man nahm früher vielfach an, daß an dieser Stelle vor Jahrhunderten eine Miede gestanden habe, die — wie üblich — ein Friedhof umgab. Auch an Hünwicen auf einem während des Dreißig- oder des Stebenjährigen Krieges an dieser Stelle gefallenem und begrabenen höheren Offizier fehlte es nicht, trotzdem Kirchenbücher und andre Urkunden nichts darüber zu berichten wußten. Nun finden sich solche Steine aber auch in andern Orten Kurhessens (z. B. am Ein- und Ausgange des Dorfes Hainshausen im Kreise Warburg) in gleicher Entfernung von den Wohnungen an den Hauptstraßen. Es sind Lepra-Steine, die den an Auszug Erkrankten zeigten, bis zu welcher Stelle sie sich den Steinkugeln nähern durften. Es ist zweifellos, daß diese Lepra-Steine einst in viel größeren Mengen vorhanden waren, als man sie heute noch findet. Sie geben, gleich den alten Lepra-Steinen mancher Städte (wie z. B. Müllers) Kunde von der in früheren Jahrhunderten verhältnismäßig weiten Verbreitung der Lepra in Deutschland.

2846

Trauerhüte

In grosser Auswahl und in jeder Preislage
Trauerschleier, Trauerflöre, Trauerkreppe

Selma Typky

Schmidtstraße 47.

Fernspr. 2795

A. Typky

Fernspr. 2795

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren

in größter Auswahl, reell und preiswert, zu den kulantesten Bedingungen. — Auch auf Zeitzahlung.

Großes Lager fertiger Särge

in allen Größen. 2846



Normalwannen

mit und ohne Heizvorrichtung. Wenig Wasser. Leicht transportabel.

Volkswannen von 11.50 Mk. an
Sitzwannen von 6.50 Mk. an

Wannen auch leihweise.

Otto Janoschek, Große Jankstraße Nr. 6a gegenüber der Budauer Viehhalle.

Die schönsten Ferien-Ausflüge

in die nähere und weitere Umgebung Magdeburgs enthält das allseitig gelobte und beifällig begrüßte einzige Magdeburger Wanderbuch:

Wer wandern will

26 Ausflüge. Mit prächtigen Namensschilderungen
Jede Tour mit einer Kartenskizze

In allen Buchhandlungen vorrätig. • Preis 60 Pfg.

Über 3500 Bücher verkauft!

A. Buchlow Bringe meine Lokomotiven Luthersstraße 21 sowie Garten u. Doppel-Legeltbahn in freundl. Erinnerung.

Einrichter für Schraubenautomaten Berlin liefert, der sofort gerichtet. Auftragsfertig bis zu 50 Mark pro Woche. Garantiertes Mindestmehrlöhne 0.65 Pfg. Eventuell wird Vertrag auf längere Zeit geschlossen. Reisetouren werden vorgeschossen und nach 2-jähriger Tätigkeit zurückvergütet.

Metallschraubenfabrik Butzke, Berlin, Brandenburgstr. 75.



Volkswannen

Germaniawannen mit und ohne Heizvorrichtung

Verzinkte Vollbadewannen von 12.00 Mk. an
Sitzbadewannen von 7.00 Mk. an

Man verlange Prospekt!

Heinr. Schmidt, Gr. Münzstr. 8

Burg Kranken- u. Sterbekasse der Handwerker zu Burg.

Wittwoch den 19. Juli, abends 8 Uhr

Generalversammlung

in „Hobenzollernpark“.

Tagesordnung:
1. Halbjährlicher Kassenzustand. Bericht des Revisors und Entlastung des Vorstandes.
2. Die künftige Verwaltung der Kasse. 3. Sonstige Kassenangelegenheiten.
Des Entschens sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.

Der Vorstand: Carl Roske, Vorsitzender.

Wilhelmstal, Leipziger Straße.

Heute **Großes Kinderfest.**

Es lobt ein 717 Alb. Claus.

Kino-Salon Quedlinburg.

Jeden Dienstag und Sonnabend **Programmwechsel!**

Aus des Reiz! Erstaunliche Darbietungen!

Kino-Salon Aschersleben, Düsterees Tor 6

Heute **Wittwoch Programmwechsel.**

Luisenpark. Hochmod. Anzüge

Mittwoch den 19. Juli, nachm. von 4 Uhr an

Großes Ferien-Kinderfest

verbunden mit **Garten-Konzert.**

Entree für Kinder und Erwachsene je 10 Pf. Bei den Kinderpielen: Gewinnverteilung.

Großer Aufzug.

Tiroler Bauernfest.

Scheibenschleichen, Stangenklettern, Wurstschneppen usw.

Familien können Kaffee kochen.

Ergebnistafel ein 2862 Carl Lankau.

Grasemanns Garten

Heute Dienstag

Großes Kinderfest.

Herzomisch! Herzomisch! Herzomisch!

Hochmod. Anzüge

a Stadt 12 Nr. 3. Ausfischen verkauft 2898

Max Gastein, Gartstr. 8.

Billing! Schuhwaren

Schmidtstraße 44

Herrn-, Damen-, Kinderschuh u. -stiefel in Chovrau Boxall u. andern Sorten Leder, Pflsch-socken und -pantoffel, auch aus Gelegenheitskäufen u. ff. Partii-Waren billig nur 802

44 Schmidtstraße 44.

Uhren

jeder Art repariert schnell und billig unter Garantie 2948

Rob. Schmidt Uhrmacher Sternstr. 9, pt. Neue Uhren in großer Auswahl, sehr billig.

Burg

Berliner Straße 22

Jed. Mittwoch fr. Wurst. Sonnabend: Knoblauchwurst. Ernst Giese.

Soeben erschien: Erweckt.

Ein Roman aus dem Proletarierleben. Von A. Ger.

Preis gebunden 1.25 Mark.

Dieser Roman erschien nur kurzem in der „Neuen Welt“. Das allgemeine Interesse das Buch ausgereicht wurde, hat die Herausgabe.

Buchhandl. Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blüthen, Gesichtsröthe usw., ist unbedingt die echte

Stackenford-Teerschwefelseife von Bergmann & Co., Radaboull a. Stadt 60 Pf. in Magdeburg: Viktoria-Apothek, Kaiserstr. 94b. Fisch-Apothek, Breitenweg 121. Gustav Hubert, Jakobstraße. Demmerberg & Co. Hfl., Mühlstr. 19. Richard Juroth, Tischlerstraße 22. Kästner & Ulrich, Gr. Münzstr. 19. Bernh. Wiensch, Viktoriastr. 1. Peint. Schindel, Deumarkt 6. In Neustadt: H. Giesel. 831 In Zudenburg: D. Starckhoff.

Tüchtige Maurer

werden gesucht 4022

Neubau Recke Weberstraße.

Zentral-Theater

Letzte 4 Tage!

Grigri

Operette von 2801 Paul Lincke.

Aus erster Hand

kaufen Sie Ihre Brautausstattungen sowie sämtl. Möbel, Spiegel, Polsterwaren am billigsten und reellsten in der 2098

— Möbelfabrikerei von —

Gustav Meinecke

Magdeburg, Marstallstr. 7

Befichtigung meines Lagers ohne Kaufzwang erbeten.

Kauft nur Krammlings Nährweiback!

2919

Stephanshallen

— Dr. Rich. Frohartz. — Abends 8 Uhr 2920

Varieté-Vorstellung.

Streng degentes Programm für Familien-Publikum.

Vorzeiger dieser Annonce hat an einem Wochentag freien Eintritt.

Vorzugsbillet

Vorzeiger dieser Annonce zahlen im 29

Kaiser-Theater

Montag — Kinder 5 Pfg.
Mittwoch — Erwachsene 15 Pfg.
Sonnabend

erklusive Billetsteuer. 2

Programmwechsel Dienstag und Freitag

Seute neu

Nat Pinkerton

Beste und vorläufig letzte Detektiv-Serie 6

Der Chauffeur

Diese erst heute gezeigte Serie Der Chauffeur, ist mit frühesten Serien nicht zu verwechseln.

Todesanzeige.

Sonntag früh nach plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlags meine unvergessliche innig geliebte Frau

Anna Schulz

geb. Lautenschläger am 31. Lebensjahre. Deseu liebetrubt an mit Bitte um stille Teilnahme Ernst Schulz nebst Kind und Mutter.

Magdeburg, Hermerstraße 11.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

Walhalla-Theater

Parterresaal.

735 Täglich

Gr. Vorstellung

Anfang 8 Uhr.

Verband der Brauer und Mühlenarbeiter

Nachruf.

Sonabend den 15. d. mittags 12 1/2 Uhr, starb u. Kollege, der Kutscher

Wilhelm Rothe

am 32. Lebensjahre an Lungentuberkulose.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Vorstand

Die Beerdigung findet Freitag den 18. Juli, mittags 2 1/2 Uhr, von kleinen Kapelle des Westhofes aus statt.

KVO.

Reichsversicherungsordnung

Praktischer Führer

für alle Versicherten durch die Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nebst Hinweisen auf das Verfahren und die Rechtswege. Verfasst von den Arbeitersekretären Gildenberg und Kleeis zu Halle a. S., Mößinger und Audeutsch zu Magdeburg

Preis 30 Pfg.

Verlag: Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg. Druck von W. Pfannkuch & Co., Magdeburg, Große Münzstraße Nr. 3

Soeben erschienen!

Wichtig für jeden Arbeiter!

Porto nach außerhalb 10 Pfennig.

Siehe anschnitten und verlangen Sie das Beste gegen

Wanzen

Mareks 2892

Wanzenrotter

Kaiser 75 Pf. 1.80 Mk. Karton 2.00 in allen Drogerien erhältlich. In gros. Dr. Otto Krause.

Fischfutttermehl

Rationelle Schweinemast

Sehr reichlich weissen u. fetten Fisch. Keine Knochen, weiche und Gelenkschenke mehr!

Bei Geflügel beste Ernährung.

Täglich lobende Anerkennungen.

Zr. 15 Mk., 10 Pfd. 1.65 Mk.

Wichtigster Sekretär für den Bezirk Magdeburg 2490

Aug. Richter

Magdeburg

Brüderweg 89/90

Kernstr. Nr. 2953.

Mehrfach prämiert.

Wiendreyer

Zudenburg

Sanger Weg 9, part. 751

Bureau für Rechtsangelegenheiten.

Für Erbschafts- u. Vermögensangelegenheiten.

Darlehensvermittlung ohne Vorschuss.

12 bis 3 und 6 bis 9 Uhr.

Junge Kanarienvogel

hähne und weibchen sowie alte hähne und weibchen zu verkaufen

fortwährend

J. Tischler, Vinnast. 25.

Eldorado

Große Jankstraße 12 2916

Neues Programm!

Damen-Ringkampf.

Keine Kabarett Typen!

Stuhlrohr

gut und preiswert

Voigtländer & Knobbe

Alter Markt 21. 3077

Für Zahnleidende!

Zahnärztliches Institut

Leitung: Zahnarzt Eisenstüd

Magdeburg

Kronprinzenstr. 8

1 Minute vom Bahnhof.

Sprechst. Vorm. 8 1/2-1, nachm. 1-3-7, Sonntags 8 1/2-1 Uhr.

Künstl. Zähne v. 1.50 an. Möglichst schmerzloses Zahnziehen 1.00. Plomben von 1.00 an. Zahnschmerzmittel 1.00

Garantie für jedes Gebiss und jede Plombe.

Gebissreparatur sofort, kann gew. werd. v. 1.50 an. Gebissmarb. Zahn 1.00.

Vorrichtung, durch welche Gebisse taadel. igen, totenl. Schuler, Militär Berücksichtigt. Krankenaffen.

Schonende Behandlung. Schnellste Werrichtung. Teilzahlung. 3030

Walhalla-Theater

Parterresaal.

735 Täglich

Gr. Vorstellung

Anfang 8 Uhr.

•••••

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 17. Juli 1911.

Bezirks-Versammlungen des Sozialdemokratischen Vereins finden morgen Dienstag abend statt: In Magdeburg Nord bei Gustav Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16, Magdeburg Süd bei A. Rühlstedt, Knochenhauerstraße 27/28, Bismarckstadt und Wexder in der „Kaffhäuser“, Königshorner Straße 5. Die Bezirksversammlungen haben den Bericht der Bezirksleitung entgegenzunehmen. Sie beschäftigen sich mit der angeregten Erörterung einer Sterbefrage. Auch haben sie die Funktionäre neu zu wählen. Besondere Wünsche können noch bei der Erörterung von Vereinsangelegenheiten zur Sprache gebracht werden. Die diesmaligen Versammlungen sind geschäftlich von großer Wichtigkeit. Die Genossen und Genossinnen werden noch einmal zu zahlreichem Besuch eingeladen.

Achtung, Brauerei- und Mühlenarbeiter! Die Lohnbewegung in der Brauerei Lorenz Pfannenbergs Söhne in Herbst ist am Freitag den 14. Juli durch Verhandlungen beigelegt worden.

Von der Wacht zur Strafreinigung. Schon sehr oft ist von den Gerichten erkannt worden, daß die Straßen um 6 Uhr nachmittags, zur Zeit der polizeilichen Strafreinigung, sauber sein müssen und daß es nicht genügt, wenn etwa um 3, 4 oder 5 Uhr geteert wird, denn das schließt nicht aus, daß die Straße um 6 Uhr wieder un sauber sein kann. Trotzdem berufen sich viele Hauseigentümer immer wieder darauf und sagen: Ich zahle keine Strafe, ich habe ja spät nachmittags reinigen lassen. Ich kann nicht dafür, wenn der Wind oder Kinder die Straße wieder verunreinigen. So hatte auch der Hausbesitzer Wilhelm Bredt hier am 20. April d. J. durch seine Hausmannsrau die Straße vor seinem Hause Gde. Kallenberg- und Mühlgräberstraße gegen 3 Uhr nachmittags reinigen lassen, erhielt aber ein Strafmandat, weil die Straße um 6 Uhr un sauber war. Sein Widerspruch hatte keinen Erfolg, das Gericht strafte ihn mit 3 Mark. Die Straße muß eben unbedingt um 6 Uhr rein sein.

Gudlich geheilt. Der Abiater Karl Müller, der nach gästlicher Fahrt von Berlin nach hier gelegentlich des deutschen Wandflugs kurz vor seiner Landung auf dem Graueranger Anger abstürzte und sich so schwere Verletzungen zuzog, daß der Flieger als Altkrieger Krankenhause hier aufnehmen mußte, ist am Sonntag als geheilt entlassen worden. Ob Müller sich jedoch wieder in den Dienst der Abiater stellen werden kann, ist sehr zweifelhaft.

Beamtendünkel. Ein Beamter mit einem Einkommen zwischen 6500 und 7500 Mark, der zwei erwachsene Kinder unter 21 Jahren und außerdem eine Tochter im Alter von 23 Jahren hatte, war mit seinem Antrag auf Zulassung einer Stufe Ernähigung gemäß § 19 abgewiesen worden. Er hatte angeführt, daß auch seine 23jährige Tochter unterhaltungsberähigt sei. Ihr ermannte eine besondere Vorbildung zu einem Berufe und sei darum, obgleich nicht krank, dennoch außerstande, sich selbst zu unterhalten. Aus Standesrücksichten könne er seiner Tochter auch nicht zumuten, sich die erste beste Erwerbsgelegenheit anzunehmen, s. B. als Dienstmädchen. Der Finanzminister als letzte zuständige Instanz wies die Beschwerde des Beamten ebenfalls ab und begründete die Ablehnung damit, daß nach § 1612 BGB. nur unterhaltungsberähigt ist, wer außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. In wie in Frage kommende Tochter sei aber erwachsen, also imstande, sich selbst zu unterhalten.

Rapide Zunahme der Maul- und Klauenseuche. Während am 1. Januar d. J. in Deutschland erst 4882 verzeichnete Gehefte gezählt wurden, waren es Ende April 12 505. Am 30. Juni aber wurden 20 793 mit Maul- und Klauenseuche behaftete Gehefte in 3737 Gemeinden gezählt. Im Monat Juni hat sich die Seuche gegenüber dem Monat Mai um 24 Prozent vermehrt.

Erntehelfer Kehlsträßer. In der Nacht vom 14. zum 15. Juni wurden zwei größere Hagelbän vor den hässlichen Grün-Gewächs- und Palmenhäusern von Vubenthand zerstört. Jetzt ist es gelungen, den Täter in der Person des zurzeit beschäftigungslosen 18 Jahre alten Tischlers Ernst Sommer festzustellen. S. hat trotz seiner Arbeitslosigkeit genügend Geld gehabt, um sich in jener Nacht zu betrinken und dann in diesem Zustand die genannten wertvollen Pflanzen zu beschädigen. Pflanzensäfte von einem Fensterbrett herunterzureißen, einen alten Mann zu verprügeln usw.

Städtischer Arbeitsnachweis. Dem Bericht über die Vermittlungstätigkeit im Monat Juni ist zu entnehmen: Der verfloßene Monat zeitigte ein nach jeder Richtung günstiges Vermittlungsergebnis. Wegen den gleichen Monat des Vorjahres sind 670 Stellenangebote, 663 Stellengesuche und 411 Stellenbesetzungen mehr zu verzeichnen, ferner ist ein Rückgang in der Belassung des Arbeitsmarktes mit Arbeitsloser eingetreten, indem auf 100 offene Stellen nur 137,2 Stellengesuche entfielen gegen 146,6 im Juni 1910. Das gesamte Vermittlungsergebnis heißt folgende Zahlen auf (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr): Stellenangebote 3374 (2704), Stellengesuche 4631 (3963), Stellenbesetzungen 2472 (2704).

In der Abteilung für männliche Personen betrug die Zahl der Stellenangebote 2476 (1854), der Stellengesuche 3840 (3256) und der Stellenbesetzungen 1878 (1499). Es wurden vermittelt: 420 (316) Handwerker, darunter 182 Metallarbeiter (Schloßer, Schmiede, Klempner usw.), 112 Tischler und Drechler, 113 Stellen im Baugewerbe (Maurer, Zimmerer, Maler, Lackierer), 769 (612) Stellen im Gewerbetriebe (2 Oberbediener, 1 Waffentier, 684 Arbeiter, 19 Bagger, 10 Kellerarbeiter, 78 Hausdiener), 529 (503) erwachsene ungelernete Arbeiter, 149 (168) jugendliche Arbeiter. In der Abteilung für weibliches Personal betrug die Zahl der Stellenangebote 548 (520), der Stellengesuche 781 (701) und der Stellenbesetzungen 605 (529). Auf 100 offene Stellen entfielen 85,1 Stellengesuche, von 100 offenen Stellen wurden 67,4 (62,2) Stellen besetzt.

Am Schlusse des Monats waren noch vorgeernt 324 offene Stellen (238 für männliche, 86 für weibliche Personen), 1007 Stellengesuche (938 von männlichen, 69 von weiblichen Personen).

Erleichterung der Auslieferung von Paketen. Um dem Publikum die Auslieferung von Paketen weiter zu erleichtern, hat das Reichspostamt zugelassen, daß die Abbauung von Paketen aus der Wohnung der Abnehmer nicht wie bisher bloß schriftlich, sondern auch durch Fernsprecher bei der Postanstalt beantragt werden kann. In den Verzeichnissen der Fernsprechnummern werden die Postdienststellen, an die solche Anträge gerichtet werden können, besonders gekennzeichnet werden. Diese Abholung erstreckt sich auf gewöhnliche Pakete und auf solche Orte, wo die Paketbestellung mit Pferden ausgeführt wird. Die an den abholenden Paketbesteller entrichtende Entsammlungsgebühr beträgt 10 Pf. für das Paket.

Beisichtigung der Wände in den Personwagen. Es ist die Beobachtung gemacht worden, daß besonders in den Personwagen B. Klasse die Wände und Türen häufig beschädigt sind. Die lgl. Eisenbahndirektion Magdeburg hat das Zugpersonal angewiesen, dieser Unsitte besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und Personen, von denen festgestellt wird, daß sie derartige Beschädigungen verursacht haben, sofort zur Anzeige zu bringen. Die Betroffenen werden sich wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben.

Unterbringung. Der hiesige Kurt Ernst Postmann aus Köpcke bei Chemnitz, der bei einem hiesigen Tischlermeister in Stellung war und von diesem am 15. d. M. 30 Mark bekommen hatte, um eine Rechnung zu bezahlen, hat den Betrag sowie ein zur Benutzung erhaltenes Fahrrad „Weinrad“ unterzichlagen und ist anscheinend flüchtig geworden.

Gefährt. In der Nacht zum Montag wurde der Feuerwehler Halberstädter Straße 29 von unbekannter Hand durch Bekrümmen der Glashelme beschädigt. Zur Klärung der Feuerwehler, die sicher auch beabsichtigt war, kam der Täter jedoch nicht, da er rechtzeitig von einem in der Nähe postierten Schutzmänn gefasst werden konnte.

Die unschuldig geprügelte Katze. Frau B. hatte die Gewohnheit, ihre Schätze an Wurst und Fleisch unter einer Drahtglocke für die Nacht in das offene Küchenfenster zu stellen. Schon mehrmals kam es ihr vor, als werde daran genagt. Aber das konnte das nicht sein, denn auf den Gang, auf den das Fenster ging, konnte ja nur die höchst ehrbare Frau C. kommen; also mußte sie sich irren. Als aber eines Tages zwei ganze Karbonaden fehlten, gab's keinen Irrtum mehr, und so erhob Frau B. ein groß Geschrei. Frau C. erschien auch alsbald, und nun schallten die Frauen gemeinsam auf Nachbarn, die gefährliche Diebin. Als dann bald darauf Frau B. anzuhören Frau C. einmal besuchen wollte, mußte sie die Fahrt machen, daß schlecht auf Menschenfreundlichkeit zu bauen ist, denn ihre ehemalige Freundin packte sie am Hals und verprügelte sie in ausgiebiger Weise. Wiezes Herrin, die die Katze, hörte von dem Gemacht und tritt mit offenem Wort: „Wer bist für die Ehre ihres Liebings. Als Frau B. nach einiger Zeit wieder Fleisch ins Fenster gestellt hatte, opferte sie ihre Nachtruhe der guten Sache und packte von ihrem Fenster aus auf. Kaum war alles dunkel und still, als auch schon eine Tür knarrte; Frau C. erschien und hatte alsbald das lockende Stück Fleisch in ihre Tasche bugliert. Der Nachbarin Geschrei und Schimpfen veranlaßte ihr einen solchen Nervenschlag, daß ihr die Besinnung schwand und sie, statt eiligst zu verschwinden, kräftig antwortete. Man war Wiezes Ehre gerettet und die „grundehrliche“ Frau C. erhielt wegen Mordraubs vom Gericht eine Geldstrafe.

Gefährten wurden hier vom Elbvorstand am Beförderer eine 130 Meter lange und 1/2 Zentimeter starke Hausleine; in einer Schankwirtschaft in der Jakobstraße aus einem verschlossenen Kofferstaus mittels Einbruchs etwa 31 Mark für 260 Mark Postwertzeichen, 1 Karton mit etwa 50 Zigaretten, sowie 50 Zigaretten; aus einem Kasse am Breiten Wege eine blaue Handtasche, enthaltend ein Portemonnaie mit etwa 50 Mark und mehreren Kleinigkeiten; vom Hofe des Grundstücks naderstraße Nr. 15 ein Fahrrad „Dezug“ (Fabriknummer 437694) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Nüchtrittbremse und nach unten geogener Ventillange; aus einem Schanklokal in der Bertrichstraße von einem Schiffer fünf Grammophonplatten; aus dem Hut des Hauses Gröberstraße 14 ein Fahrrad „Dremator“ (Fabriknummer 564191) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und nach oben gebogener Ventillange; aus einer Werkstatt in der Fährstraße ein Portemonnaie, in dem sich 15 Mk. und zwei Handtaschen, ein John und Hellmuth lautend, befanden haben; vor dem Haupt-Wilhelmstraße Nr. 3 ein Fahrrad „Doppel“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen mit schwarzen Streifen, Vorbauventillange mit Lederreifen und Glöde mit der Bezeichnung „Heinrich Jung, Groß-Wanzleben“ und aus einer verlassenen Wohnung in der Gröberstraße, vermutlich mittels Einsteigens durch ein offenes Fenster, ein Fahrrad, ein feiner Hut, eine Krawatte, ein Spazierstock und mehrere Kleinigkeiten. Der Dieb hat sich in der Wohnung umgezogen und seine alten Sachen zurückgelassen.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den 8. Juli.

Mitgliederbestand am 15. Juli		Krankenbestand am 15. Juli	
männliche	6589 (6547)	männliche	250 (241)
weibliche	2333 (2477)	weibliche, ausschließlich d. Wohnort	108 (91)
zusammen 9005 (8999)		zusammen 358 (332)	
männl. 72,9% (72,8%)	männl. des Regl. 4,2% (3,9%)	auf 4,4%	
weibl. 27,1% (27,2%)	weibl. d. Regl. 5,0% (4,4%)	(4,1%)	
Wöchnerinnen 22 (21) Mitglieder		Sterbefälle — (4) Mitglieder	

Außer den oben angeführten Kranken fanden sich noch in Krankenhäusern und Heilstätten 24 (20) männliche, 14 (16) weibliche, zusammen 38 (36).

Letzte Nachrichten.

Eine internationale Versammlung.

Spb. Stuttgart, 17. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) In dem festlich geschmückten Arbon am Bodensee auf schweizerischer Seite fand am Sonntag eine internationale Sozialisten-Zusammenkunft statt. An dem Festzug beteiligten sich 12 000 bis 15 000 Personen.

Als erster Redner sprach Adolf Braun (Wien). Er betonte die Notwendigkeit des internationalen Zusammenwirkens der Völker. In Oesterreich verursacht der Nationalitätenhaß der Einigung der Arbeiter große Schwierigkeiten. Die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse werden aber auch die österreichischen Arbeiter zur Einigung zwingen.

Genosse Karl Liebknecht schilderte die wirtschaftlichen und politischen Zustände in Deutschland. Deutschland ist das Land der unbegrenzten Steuern und der bedeutendsten Militärausgaben. Preußen ist der Ort der furchtbarsten Reaktion. Das Marokko-Abenteuer soll einer profitungstüchtigen Kapitalisten-Elite Nutzen bringen. Mit dem Marokko-Abenteuer will die Regierung ferner das Augenmerk von den innerpolitischen Zuständen ablenken und eine zugkräftige Wahlparole für die Reichstagswahlen schaffen.

Als letzter Redner trat Greulich (Zürich) auf, der ein anschauliches Bild von den furchtbarsten wirtschaftlichen Kämpfen der schweizerischen Arbeiter gab.

Die italienischen Genossen, die in großer Zahl an der Kundgebung teilnahmen, demonstrieren vor einer eignen Tribüne. Einmütig wurde folgende Resolution angenommen: „Die Zusammenkunft protestiert ganz entschieden gegen die von blut- und geldverfügen Kapitalisten angelegte Krawatte und fordert alle Proletarier auf, auf Grund der in Stuttgart angenommenen Resolution mit allen Mitteln gegen den Balkanbund Front zu machen.“

Eine russische Anleihe in Deutschland.

St. Petersburg, 17. Juli. Artur Fischel, Mitinhaber der Firma Wendelschön u. Co., ist von Petersburg nach Berlin zurückgekehrt, nachdem er die neue russische, in Berlin anzuleihende Anleihe perfekt gemacht hat. Die Anleihe, die in Form von 4-prozentigen Eisenbahnobligationen ausgeben wird, erhält die staatliche Zusagegarantie. Der Betrag der Anleihe beläuft sich auf 54 700 000 Rubel, von denen 25 Millionen Rubel zum Ausbau der von Kasan nach Gubernment Nischni Nowgorod ausgehenden Eisenbahnstrecke dienen sollen, während 19 700 000 Rubel zum Bau einer neuen Bahnlinie an der kaukasischen Grenze, die von Samench-Kobolski nach Tschiragom in Gubernment Wolgynsk führen soll, verwendet werden. Bereits vor einigen Tagen war die Press-Centrale in der Lage, darauf hinzuweisen, daß Russland eine Anleihe auf dem deutschen Markt vorbereitete, die der Form nach einer Eisenbahnanleihe unter Staatsgarantie, in Wirklichkeit jedoch nichts anderes als eine maskierte Staatsanleihe ist. Diese Anleihe, deren Betrag annähernd 120 Millionen Mark erreicht, war nach Angabe der Press-Centrale eine der Bedingungen der russischen Diplomatie für die Wiederaufnahme in die deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen.

Einspruch gegen Marokko.

Spb. Paris, 17. Juli. „Matin“ meldet aus Barcelona: Die Sozialisten hielten gestern eine große Versammlung ab, um Einspruch gegen das spanische Vorgehen in Marokko zu erheben. Die Abgeordneten Pablo Iglesias und Soriano hielten Ansprachen. Nach der Versammlung kam es zwischen den Anhängern und Gegnern der Meinung zu Zusammenstößen, wobei mehrere Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden. Die Menge griff einen Straßenbahnwagen an und bombardierte ihn mit Steinen. Mehrere Revolvergeschosse wurden abgefeuert, 30 Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Schweres Eisenbahnunglück.

Wb. Müllheim (Baden), 17. Juli. Heute früh 8 1/2 Uhr entgleiste hier der 8 Uhr morgens aus Basel abgegangene D-Zug Basel-Frankfurt a. M.-Berlin. Der dem Tender folgende Gepäckwagen fiel rechts ab dem Gleis. Ein Wagen 1. und 2. Klasse fuhr, zwei nachfolgende 3. Klasse wurden ineinandergeschoben. Acht Personen wurden getötet, 15 bis 20 Personen schwer und viele leicht verletzt.

Spb. Breslau, 17. Juli. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Nach einer großen Wahlrechtsversammlung, in der Abgeordneter Kunert sprach, kam es wieder zu umfangreichen Absprecherungen seitens der mit Revolvern bewaffneten Polizei. Zu erheblichen Zusammenstößen ist es jedoch nicht gekommen. An verschiedenen Stellen wurden die Maßnahmen der Polizei mit Hoch auf das allgemeine Wahlrecht beantwortet. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen.

Wb. Mannheim, 17. Juli. Während an allen übrigen deutschen Handelshochschulen studentische Verbindungen unterlagt sind, haben Studierende der Mannheimer Hochschule forsdentagende Korporationen gegründet, die in allen Ständen die studentischen Seiten sich zu eigen gemacht haben. Die gegen die Tätigkeit der Direktor Professor Dr. Behrend in einer Sitzung des Vorkursus ausgedröckten. Er war energisch für die Aufhebung dieser Korporationen ein, die er jedoch nicht ohne Zustimmung der Studentenschaft vornehmen kann. Die Studierenden der Hochschule haben gegen dieses Vorhaben ihres Direktors Protest erhoben und beschloßen, die Vorlesungen des Professors Behrend vorläufig nicht mehr zu besuchen.

Paris, 17. Juli. In der Telegraphenstation des Bahnhof St. Lazare brach ein gewaltiger Brand aus, der das ganze Bahnhofsgebäude einäscherte.

Wb. Paris, 17. Juli. In der Gegend von Mazagan nimmt die Dabonoupe immer weitere Ausdehnung an. Aus den letzten Tagen werden acht Todesfälle gemeldet, die sich nur 35 Kilometer von der Stadt entfernt ereigneten. Die Pest erstreckt sich über ein Gebiet von 60 Kilometern und schreitet in der Richtung nach Südosten fort.

Wb. Paris, 17. Juli. Der Richter Pontremoli des hiesigen Justizpolizeigerichts weigerte sich, in einem Prozeß, in welchem mehrere Camelots du Roy (royalistische Schreier) wegen der gegen Gallieres veranstalteten Straßenumgebung als Angeklagte erschienen, in ein Amt auszuüben. Pontremoli, welcher seine Handlungsweise mit persönlichen und politischen Rücksichten begründete, ward wahrnehmbar vor das oberste richterliche Instanzgericht gestellt werden. — Der Justizminister hat 45 wegen Zeitnahme an dem Aufseher im Abbe-Departement angeklagte Wäzger vor das Schwurgericht von Douai verwiesen.

Wb. Lizza, 17. Juli. Bei Steinbrucharbeiten in der Nähe von Md. Laghet entstand eine Explosion. Abgerissene Felsstücke trafen die beiden Arbeiter Marini und Bergonda, von denen erster bald darauf seinen Verletzungen erlag. Der andre liegt hoffnungslos danieder.

Wb. London, 17. Juli. Der „Standard“ meldet aus Teheran unter dem 16. d. M.: Salard Dauleh proklamierte seinen Bruder, den abgesetzten Schah Mohammed Ali, zum Schah und schickte von einer dreitausend Mann starken Truppe 800 Reiter ab, die Hamadan besetzten. Im Parlament herrscht sehr erregte Stimmung. In Teheran sind Nachrichten wahrcheinlich. Der Medschlis beriet in Gegenwart des Ministerpräsidenten Sepchdar über die augenblickliche Lage und beschloß einstimmig, Sardas Schah sofort zurückzurufen, damit er mit den Führern der Rebellen verhandle.

Wb. London, 17. Juli. Araber von politischem und religiösem Charakter ereigneten sich letzte Nacht in Belfast. Zwischen den protestantischen Unionisten und den katholischen Nationalisten kam es zu einem Handgemenge, wobei auf beiden Seiten zahlreiche Steine gegen den Gegner geschleudert und viele Fenster zertrümmert wurden. Mehrere Personen wurden verletzt, einige verhaftet. Zwei Wirtshäuser sind vollständig demoliert worden.

Wb. Calais, 17. Juli. An der Stelle, wo vor fast zwei Jahren, am 25. Juli 1909, Louis Blériot zum ersten Flug über den Kanal aufstieg, wurde gestern in Gegenwart zahlreicher französischer Flieger und Anhänger des Flugports ein Denkstein enthüllt.

Wb. London, 17. Juli. Lord Fitzmaurice ist zum britischen diplomatischen Agenten in Bagdad ernannt worden.

Wb. Duvois (Pennsylvanien), 17. Juli. Im Cascaden-Mohlenbergwerk von Spheroside hat eine Explosion stattgefunden, der 22 Bergleute zum Opfer gefallen sind. Bisher sind 17 Leichen zurückerlödet.

Wb. Puebla (Mexiko), 17. Juli. Bei den hier und an einigen benachbarten Orten erfolgten Zusammenstößen zwischen den Regierungstruppen und den Anhängern Maderos sind im ganzen 133 Personen getötet worden. In einem Ganje wurden auch mehrere Deutsche getötet.

Wb. Barcelona, 17. Juli. Nach einer von Republikanern und Sozialisten beherrschten Versammlung kam es im Laufe des gestrigen Nachmittags zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Mehrere Personen wurden durch Schüsse verletzt. Etwa 20 Beteiligte wurden verhaftet.

Vereins-Kalender.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund, 1. Katerbezirk. Sonntag den 23. Juli, nachmittags 2 1/2 Uhr, Chorprobe bei August Bartels in Salze.

Burg. Freie Sängerschaft. Donnerstag Abends 8 Uhr gemischtes Chor.

Burg. Mandolinenklub Alvenstern. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr im „Grand Salon“.

Kittbudenstern. Arbeiter-Gesangverein. Mittwoch, 18. und 20. Juli Singstunde. 1118.

Saltzerberg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 20. Juli, abends 8 1/2 Uhr. Versammlung bei M. Wollmann. 1116.

Saltzerberg. Mittwoch den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr bei M. Wollmann Sitzung der Gewerkschaft. Schiedsgerichtsbüro und der Beisitzer zur unteren Verwaltungsbehörde. 1130.

Wettervorhersage.

Dienstag den 18. Juli: Nieselnd trübe, etwas wärmer, Regen.

Sinweis. Heute liegt für Wilhelmshafen und Umgegend ein Prospekt des Warenhauses Wilschmidt (H. Gottschalk) bei.

